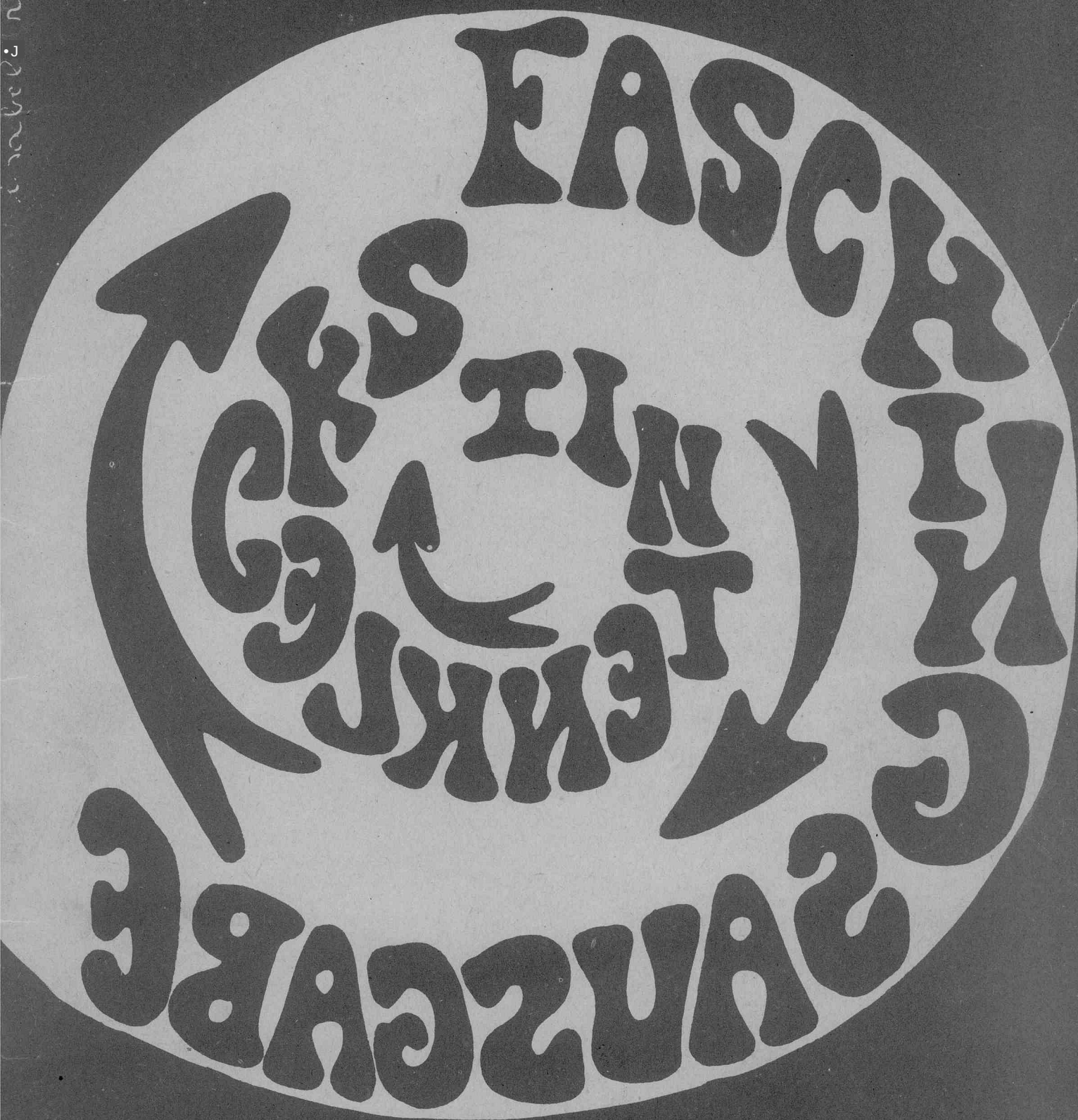


© 1964 by [illegible]





HÜBNER BIER

aus Mosbach

Ein guter Tip



Eine Schreibmaschine eine Anschaffung für's Leben
Darum aus fachkundiger Hand

Büro **GULBA**

Ladengeschäft am Bahnhof oder Carl Theodorstraße 11

Und wenn sie mal nicht mehr will — auch in unserer Werkstatt befindet sie sich
in fachkundiger Hand.

Färberei



Expreß-Reinigung

Kleider-Bad

Teppich-Reinigung

Chem. Reinigung

Gardinen

waschen

spannen

6950 MOSBACH Tel. 0 62 61-23 16 6933 MUDAU Tel. 06284-458

Fachbetrieb seit 1890 — vorm. Schlachter-Ruffler



Gasthaus-Café IvAIMIMI

OBRIGHEIM

Es erwartet Sie Behaglichkeit in stilvollen Räumen
Jedes Wochenende Tanz

Inhalt

Titelbildentwurf : Isabell Riederer
Rückseite: Jürgen Schaar

	Seite
Chronik	4
Romulus der Große	6
Warum?	9
Leserbriefe	36
Ein Einblick in die deutschen Anstalten	37
Eine Partie Schach	38
Winterzeit - schöne Zeit?	40

Faschingsteil

Vorwort	11
Sind Sie eine Schulfuffel?	12
Don't ha ha ha	14
Das Birett	15
Stilblüten	16
Bitte nicht lesen!	17
Immer gut bedient?	18
Kennt Ihr die Teacher-Band?	19
Ei hoch drei = Ei Ei Ei	20
Horoskop	22
Laßt Bänke sprechen	24
Nannerl gibt Rat und tröstet	25
Wußten Sie schon?	26
Ehrlichkeit siegt	27
Mondolympiade im Jahre 10 000	27
Da macht die Werbung blau	28
Ein Lob auf die BILD-Zeitung	30
Verordnung über das Grüßen	31
Triumph der weiblichen Diplomatie	32

14.12.1967

Die SMV veranstaltet die dritte Theaterfahrt nach Heidelberg. Gegeben wird "Die Wildente" von Henrik Ibsen.

22.12.1967

Der letzte Schultag im alten Jahr. Am nächsten Tag beginnen die Weihnachtsferien.

15.1.1968

Der Endspurt auf das Halbjahreszeugnis beginnt.

16.1.1968

Großes Hochzeitsfest! Fräulein Vogt heißt ab heute Frau Schmitt. Noch nachträglich herzlichen Glückwunsch.

17.1.1968

4. Theaterfahrt der SMV. Diesmal sehen wir "Die Zauberflöte" von Mozart.

25.1.1968

Beim Hallenhandballturnier der höheren Handelsschule belegte unsere Mannschaft den 2. Platz. Sieger wurde das Gymnasium Heilbronn.

30.1.1968

Mit etwas Verspätung (nicht aus eigener Schuld) erscheint endlich der neue Tintenklecks.

3.2.1968

"Romulus der Große" von Friedrich Dürrenmatt. Nach langem Proben wurde die Aufführung ein voller Erfolg. Großen Anteil daran hatte Dr. Ludwig, der dieses Stück mit den Spielern einstudierte.

5.2.1968

Heute wird im Lehrerzimmer über unser Schicksal entschieden. Zwar geht es nicht um die Versetzung, aber manch eine Faschingsfeier wird davon abhängen.

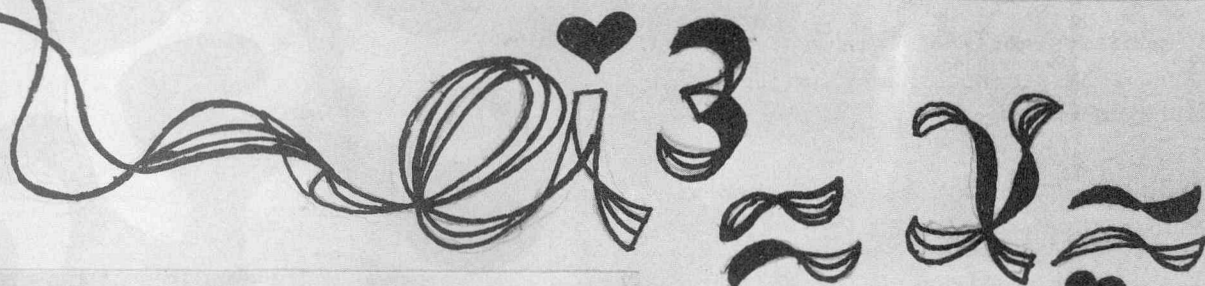
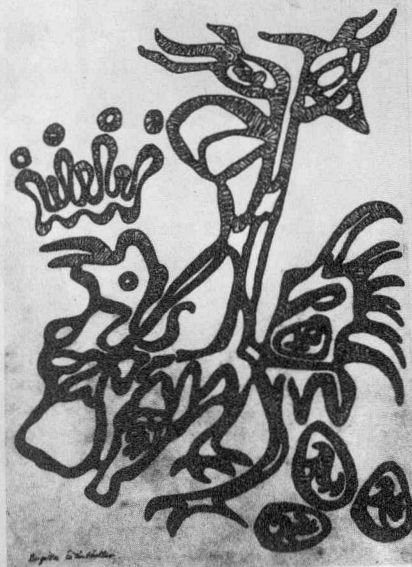
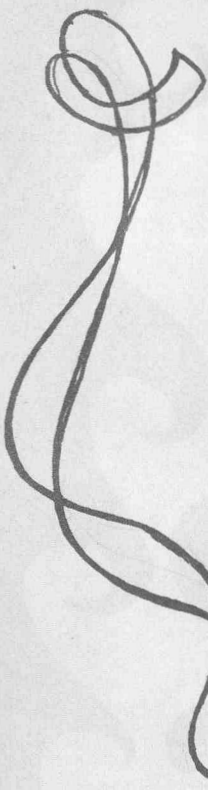
7.2.1968

Mit Heulen und Zähneklappern begrüßt: die Zeugnisse.

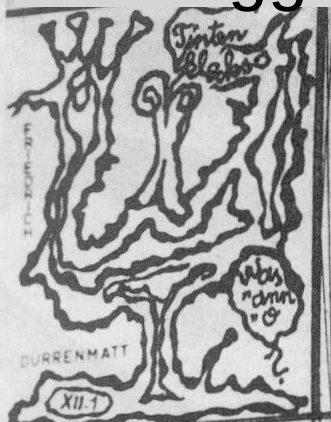
20.2.1963

Großer Faschingsball der SMV! Mießmacher werden schon an der Kasse hinausgeworfen.

Yogie



DASWggllS



ROMULL15m3jB
d»GROS5EmZü^h VII



ROHULUS

D6A GROSSE

Unsere SchuLLüAne sleill sich vor:

Der Vorhang senkt sich, brausender Beifall ertönt. Zweimal noch erscheinen die Akteure vor dem begeisterten Publikum. Das Stück war ein voller Erfolg.

Der Direktor, die Lehrer, alle sind begeistert. Jeder ist von der Leistung dieser Schüler beeindruckt. Es hagelt Gratulationen und Glückwünsche.

Dem langen Mann im Hintergrund, dem Regisseur und somit Hauptverantwortlichen für den Erfolg, Herrn Dr. Ludwig, sieht man die Begeisterung über die Leistung seiner Schützlinge deutlich an.

T¹klecks: Herr Dr. Ludwig, herzlichen Glückwunsch! Sind Sie mit dem Können Ihrer Spieler zufrieden, oder glauben Sie, daß es noch besser hätte werden können?

Dr. Ludw.: Ich bin sehr zufrieden. Es hätte schwerlich besser werden können, denn was mit Schülern möglich ist, wurde herausgeholt.

T¹klecks: Wie sind Sie gerade auf dieses Stück gekommen?

Dr. Ludw.: Wir haben bisher schon mehrere ältere Stücke aufgeführt, z.B. Der Bürger als Edelmann von Molidre, und Miles Gloriosus von Plautus, sodaß ich jetzt auch mal was modernes aufführen wollte.

T¹klecks: Es hat ja auch gut geklappt und ist angekommen. Haben Sie schon wieder etwas neues ins Auge gefaßt?

Dr. Ludw.: Nein, aber ich denke, es wird wieder etwas modernes.

T¹klecks: Herr Dr. Ludwig, hatten Sie große Schwierigkeiten, die Schauspieler zusammenzubekommen?

Dr. Ludw.: Wir haben ein altes Team Interessierter, da bekommen wir dann jedes Jahr einige neue dazu. Diesmal habe ich hauptsächlich jüngere Spieler eingesetzt.

T¹klecks: Sie haben ja ziemlich lange an diesem Stück geprobt. Soweit ich orientiert bin, sollte es ja schon einmal aufgeführt werden?

Dr. Ludw.: Ja, wegen des Kurzschuljahres mußten wir die Aufführung um etwa zwei Monate verschieben. Insgesamt probten wir fast eineinhalb Jahre.

T¹klecks: Hatten Sie keine Ausfälle?

Dr. Ludw.: Da haben wir schon Glück gehabt. In den letzten Tagen hatten einige Spieler noch beträchtliches Fieber, das aber Dank den Künsten der Medizin für die Aufführung gedrückt werden konnte.

T¹klecks: Das zeigt ja, daß sie sehr begeistert dabei sind?

Dr. Ludw.: Begeisterung gehört schon dazu. Das ist ja erst die Grundlage für Erfolg.

T-Klecks: Hatten Sie viel Arbeit, das Stück einzuüben?

Dr. Ludw.: Natürlich. Bei Schüleraufführungen ist das immer so. Es braucht doch einige Zeit, bis es verstanden und durchgearbeitet ist.

T¹klecks: Warum haben Sie eigentlich so viele Rollen mit Mädchen besetzt?

Dr. Ludw.: Es melden sich nun einfach mehr Mädchen. Die Jungen trauen sich meist nicht viel zu.

T¹klecks: Vielen Dank! Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg.

Da zu einem Theaterstück auch Kostüme und Kulissen gehören, sprachen wir auch mit Frä. Rahäuser und Herr Schüller. Frä. Rahäuser hat die Kostüme gemeinsam mit den Spielern gemacht. Ihr Hauptanliegen war, daß alles gut zusammenpaßte. Da wir erst im neuen Gymnasium Raum zum Aufbewahren der Kostüme haben, mußte alles neu beschafft werden.

Herr Schüller hat die Kulissen auch mit einigen Schülern hergestellt. Er achtete vor allem darauf, daß nichts umgebaut wurde, und vor allem durfte das Ganze nichts kosten, da ja weder die Stadt noch die Schule Mittel dafür zur Verfügung stellte. Man konnte auch nicht viel Zeit aufwenden, da die Markthalle dauernd belegt ist. Beiden, Frä. Rahäuser und Herrn Schüller, hat die Arbeit sehr viel Spaß gemacht, aber leider stand ihnen nicht allzuviel Zeit zur Verfügung.

Allen Beteiligten noch einmal herzlichen Glückwunsch.

Aus der Sidrt eines Spielers

Lang, lang ists her, daß wir mit den Proben für diese Komödie begannen. Der Anfang war so: Dr. Ludwig fragte uns eines Tages, ob wir Interesse hätten, bei dem Stück mitzuspielen. Wir konnten es uns überlegen, und so kamen wir einmal zur ersten Probe. Dabei zeigte es sich, daß der sogenannte "bessere Teil der Schöpfung" mehr Mut besaß als die Herren, denn diese waren gegenüber der Zahl der Mädchen hoffnungslos in der Minderheit.

Dann ging es los. Herr Dr. Ludwig teilte die Textbücher aus, wies jedem Anwesenden eine Rolle zu, und dann begannen wir erst einmal zu lesen. Schon während dem ersten Lesen wurden Rollen vertauscht, und mit sicherem Griff fand Dr. Ludwig die richtigen Leute heraus. (Was kein Eigenlob sein soll !)

Wir gewöhnten uns langsam an das Stück, und allmählich fingen wir an, auch ein wenig zu spielen. Wir lernten immer freier zu sprechen, und auch die Hemmungen beim Agieren, die eventuell da sein mochten, verschwanden mehr und mehr. " Romulus der Große " wurde " unser " Stück.

In G4, unserem Proberaum»wurden jetzt immer die Pulte zurückgeschoben, um Raum zum Üben zu schaffen. (Im neuen Gymnasium wird das nicht mehr nötig sein.) Wir spielten vorerst noch mit den Textbücherh in der Hand, doch da zeigte es sich schon, daß Johannes Kaiser in der Rolle des Romulus der überragende Spieler sein würde.

Das Drama wurde mehr und mehr ausgefeilt, und im Januar ging es in die Hauptproben. Dabei stand uns zum ersten Mal die Markthalle zur Verfügung. Wir konnten auch erst jetzt immer zwei Aufzüge proben.

Daß die Generalprobe am Morgen des J. Februar nicht ganz einwandfrei klappte, war ein gutes Zeichen, und so gingen wir denn am Abend in guter Laune zur Aufführung. Nachdem wir uns kostümiert hatten, begann sich langsam bei den meisten das Lampenfieber einzustellen. Besonders in den ersten paar Minuten des Auftritts war es schlimm, dann aber verschwand es wie weggeblasen.

Über die Aufführung selbst will ich mir kein Urteil erlauben. Ich möchte nur sagen, daß wir uns über den reichen Applaus sehr gefreut haben, genauso wie über die vielen Glückwünsche. Das war für uns das Zeichen, daß unsere Aufführung " Romulus der Große " gefallen hat, und daß unsere Mühe nicht vergeblich war.

Zeno der Isaurier



Sparen leicht gemacht

durch Sparen im Sparschrank

oder durch Kauf von Sparmarken

*

Bezircksparkasse Mosbach

Für aufgeschlossene junge Menschen empfehlen wir:

AUS DER DROGERIE: Juvena-4711—Elisabeth Arden-Spirituosen-Geschenckpackungen

AUS DER FOTOABTEILUNG: Foto und Schmalfilmkameras -Blitzgeräte-Alben etc.
Fotochemikalien für den Amateur.

W. KAPFERER KG
695 MOSBACH/BADEN
Am Markt, Hauptstr. 33

Fotoarbeiten werden im Eigen - Labor
zu Ihrer Zufriedenheit auch mit individuellen
Wünschen prompt ausgeführt.

Warum?

\$

JJ® Ein Pfiff, und der Soldat schlüpft in seine Uniform. Draußen ist herrliches Wetter. Unser Soldat greift zum Gewehr und marschiert los. Er macht es genau wie alle die anderen, mit denen er ausgebildet wurde, mit denen er tagsüber kämpft, mit denen er nachts eine muffige Stube teilt.

US Ideale (oder waren es Illusionen - Vaterland«™
Xi- Heldentum)
W hat er längst aufgegeben.

Wofür, für wen, warum marschieren? Sieben c-""
SQ seiner Stubenkameraden sind in den Tod marschiert. Wer denkt an die vielen kostbaren F

■ Menschenleben,
die man da auf 's Spiel setzt.
Glaubt man vielleicht, sie seien Zinnsolda-M
ten

mit denen man als Junge so gern spielte?
■ Kann man Menschen durch einen Vertrag, der
Frieden verspricht,
ersetzen?

■ Unser Soldat überlegt sich alles,
und marschiert weiter.

iNun ist der Feind in Sicht. Im Nu hat j©der
den Finger am Abzug. Abgestumpft gegen das
eigene Gewissen zielen sie auf Menschen
"und sie rechnen damit,
daß sie ihr Ziel nicht verfehlen,
Er oder Ich!

fL Bis zum Abend konnten sie einen "Sieg" er-
ringen. 100 Mann marschierten am Morgen los,
"-30 siegreiche Soldaten kehrten am Abend zu-
l® Brück,

70 tote Helden
liegen irgendwo unter freiem Himmel.

Ist unser Soldat nun glücklich, der unter I
den Zurückkommenden
zu sehen ist?

Er wird gelobt wie jeder andere, jedoch er
hört nichts, er will nur noch
schlafen und vergessen,

Er liegt auf seiner Pritsche und denkt
an seine Frau,
an seinen kleinen Sohn, der ohne Vater
aufwachsen muß,
an den großen Bauernhof, der langsam
verwahrlost.

Er kommt sich hier im Lager furchtbar fehl
am Platze vor.

Heimlich wischt er sich eine Träne von der
Wange.

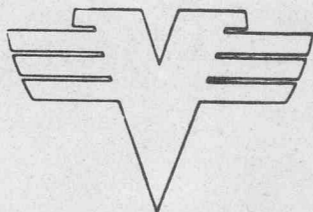
Er ist todunglücklich, doch er weiß
er kämpft weiter. ek P* '



Kraftfahrzeug-Ersatzteil- und Zubehör-Großhandlung, Industriebedarf, Werkstatt-Einrichtungen,
Kugellager

A. Ludäscher • 695 Mosbach/Baden

Telefon (06261) 2805 und 3385 • Fernschreiber 0466126 • Schließfach 368



Gegründet 1869

Volksbank Mosbach eGmbH.

Eröffnung von Scheck- (Giro-) Konten
Gehaltskonten - Kontokorrent-Kredite ■ Darlehen
Bausparverträge ■ Kesseldarlehen - Devisen
Autofinanzierungen ■ WMTpapiergesellschafter

Wenden Sie sich in allen Geldangelegenheiten
vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gerne und
verbindlich



Stadt-Apotheke, Mosbach

Apotheker Ernst Kapferer

Rathaus-Apotheke, Mosbach

Apotheker Richard Weschitschek

Engel-Apotheke, Mosbach

Apotheker Dr. Helmut Trupke

Apotheke am Henschelberg

Apotheker Rudolf Heupt, Mosbach

Wer Köpfchen hat,
Wer rechnen kann,
Kauft im



MOSBACH (BADEN)

ALLES ZUM MUSIZIEREN
vom

 *'Piano- und 'H'tudikhaad*
J.M.V.F. FISCHER 695 Mosbach/Bd.
Pfalzgraf-Otto-Str. 97 Tel. 2979

Das hier soll ein Vorwort H
für den Faschingsteil sein. H
Warum ich das ausgerechnet H
schreiben soll, ist mir un- H
klar, aber... Ich müßte ja
lachen, wenn die Faschings-
ausgabe erst am Aschermi11-

woch erschiene, ander-
seits würde ich mich ärgern
dann hätte ich dieses dumme
Vorwort umsonst geschrie-
ben. Aber hier muß ich doch
etwas betonen: 1. im Fas-
chingsteil ist nicht ernst
gemeint, 2. es herrscht
wirklich kein Lachzwang.
Letzteres ist wichtig. Be-
sonders dann, wenn man den
Tintenklecks im Unterricht
liest. Manche Lehrer mögen
das nämlich nicht so gern.
Aber jetzt rede ich ja schon
wieder von der Schule! Das
wollte ich doch nicht. Was
sagt Ihr übrigens dazu, daß
am Faschingsdienstag Unter-
richt ist? Eigentlich soll-
ten in dieser Zeit alle Mon-
tage frei sein. Das lustig-
ste ist, daß in dem Augen-

Vorwort schreiben dieses
tenkonferenz i^{eib}®, gerade No-

den ich nicht mehr zu sa-
maChe ich

noch üe iter
das Buch für, dSnn ich las
unterricht, @n Putsch-ich

Bjlr Gedanken, wenn
habe? wißt Th"-u Ch keil?e
aß d,e/X "fchtü 9en 3

Ferletzte TintliSül er al-
er erscheint? iCb habe

HF mir sagen lasse, <3aß der mir

W jetzige ~ daktear nun
W endgültig au Ph- Oren will

W uß. Aber fit U? leisch ~
ter Optimier

W gentlich darsn p? ich ei ~
F in einen neuen p? 0017, f3
wäre doch sch Ha nden, es

Fastnacht niC? t?
votbei. Außer dem J: aUS
meine

Tonbänder schon zumfü nftan M Q
»je crois!« Das fördert A
77ein ?n Optimismus. Deswegen
höre ich jetzt auch auf. Al-
30, jedenfalls, gute Unter-
haltung beim Lesen
Heilau!

Margie

1. Wie lange sind Sie höchstens
in einer Klasse?

9 Jahre
2 Jahre
3 Tage

1 Punkt
19 Punkte
97 Punkte

2. Wieviele Klassenbucheinträge be-
kommen Sie im Monat?

keinen
10
50

0 Punkte
73 Punkte
103 Punkte

3. Wie oft machen Sie Ihre Hausaufgaben?

Immer
Wenn die Pausen lang
genug sind
Meine Tante wohnt auch
in der Schweiz

7 Punkte
33 Punkte
317 Punkte

4. In welchen Unterrichtsstunden sind
Sie am liebsten bei Prof. Maichle?

Nur in Freistunden

6 Punkte

In Religion, Zeich-
nen oder Turnen

11 Punkte

Immer wenn ich Klein-
geld zum Flippeln
habe

118 Punkte

5. Was machen Sie mit nassen Schwämmen?

Tafel abwischen

2 Punkte

13 Punkte

Mitschülern die Nase
putzen

223 Punkte

6. Was machen Sie mit Kreide?

Mathematikauf-
gaben ausrechnen

3 Punkte

In Staub ver-
wandeln

67 Punkte

Zum Vesperbrot
verspeisen

299 Punkte

7. Wie behandeln Sie Lehrer?

Mit christlicher
Nächstenliebe

1 Punkt

Am liebsten über-
haupt nicht

55 Punkte

Ich bin im Tier-

Sich selbst

deriaeg zyru gelten

1.301 Punkte und mehr:
In welche Klasse gehen Sie überhaupt? In Mathematik sind Sie wohl auch bei Prof. Maichle! Test nochmals machen.

805 - 1.300 Punkte:
Nein, Sie sind kein Schulfuffel! Bei Ihrer Begabung ist es Ihnen bestimmt schon gelungen, die Hälfte aller Schulen der Bundesrepublik durchzuprobieren. Für Ihre Klasse sind Sie eine Bereicherung, Sie dienen zur Unterhaltung Ihrer Mitschüler. Werden Sie deshalb Playboy oder gehen Sie Steineklopfen. Noch eine Möglichkeit: Chefredakteur beim Tintenklecks!

273 - 804 Punkte:
Sie sind schizophoren. Nur wenn Sie sich Ihre Haare lila färben lassen und Ihr Bett in den Keller stellen, können Sie sich aus Ihrer mißlichen Lage befreien.

272 Punkte:
Sie sind ein besonders schwieriger Fall. Gehen Sie zum Psychiater.

198 - 271 Punkte:
So etwas langweiliges wie Sie gibt es nicht mehr. Sie sind ein richtiger bundesdeutscher Durchschnittsbürger. Nehmen Sie sich an Fritz Teufel ein Beispiel. Gehen Sie gammeln oder mit LSD on the trip oder Sie werden Kotflügelanschrauber beim VW Werk.

39 - 197 Punkte:
Ein Glück, daß Ihre Tante nicht in der Schweiz wohnt. Sonst stände es schlimm um Sie. Aber noch sind Sie nicht ganz verloren. Werden Sie Schulsprecher.

38 Punkte:
Wie kommen Sie gerade auf diese Punktzahl? Haben Sie sich nicht getäuscht? Machen Sie den Test nochmals.

37 Punkte:
Siehe 39 - 197 Punkte.

20 - 36 Punkte;
Ihnen riecht mein den Muffel schon 10 km gegen den Wind an. Hängen Sie schleunigst Ihre Kleider an die Luft. Dann stecken Sie die Baracke in Brand und benutzen das Kleinholz einer Schulbank zum Anfeuern. Nur so kann Ihnen geholfen werden. Sie werden entweder Bundespräsident oder Lehrer.

Unter 20 Punkten:
Sie neigen übertrieben stark zum Schulfuffel. Aber trotzdem haben Sie sich verrechnet. Nehmen Sie Nachhilfeunterricht in Mathematik.

TßöeV: Wcu«₂ & cee

in alle niederen

හෙ හෙ

Lehrer: "Wie heißt der Mann, von dem das
Schülerin: Westfälische Vollkornbrot stammt?"
Lehrer: "Das sagt...?"
Schülerin: "Vol...?" schon der Name"

Sk

Don't ha ha

■ Sus 5
fcSTs

Zeitungsann
Studenti-
Unter-
Am letzt-
Zuerst
geser-
chen
meister-
her ist
Feierlich

■ ' ' ' Bft

&<?> A53
bk. %%

Aus einem sc
Thema: Schiller
ister. Er be-
stigt.
Aus einem sc
Thema: Schiller
ister. Er be-
stigt.

<sÄ i
<yR

v-W
LVoJh

"Unsere Bundeshaupt
liegt am Rhein. In
noch viel andere
ist bekannt."

k A Bk

Jwü k 's

Die im gleichen Hause wohnende Tante geht
zum Faschingsball und will sich noch Kleid
zeigen. Die kleine Ingrid steht dabei und
sie: "Du Tante, dein Kleid ist aber oben
viel zu kurz!"

Eine britische Zeitung schreibt:
Der Lordmayor nahm mit sichtlich
gen an dem Fest teil, während
nister in Begleitung seiner
nen war.

F 0
F\-Äi
f öäi

%<V%
AA
V

In der Religionsstun-
niederschreiben, was
Fastenzeit besonders
drei Kostproben:
Immer blau an
wöch wurden an
Priester-
big bist

&>>5A W
W;W'-/.

Lehrer: "Wie kommt es,
hat und keine Frau?"
Schüler: "Bei Gott ist e
möglichen!"

Englisch: The sheep go in the
Die Schiffe fahren in den

* BW9|K/

fch>

Zwei kleine Schulbuben unterhalten sich auf
dem Nachhauseweg am letzten Schultag: "Bei-
gentlich schade, daß Weihnachten und der Ge-
burtstag des Herrn am selben Tage sind,
sonst könnten wir 2-mal feiern." "Noch
schlimmer ist es, daß sie gerade dann sind,
wenn wir sowieso schon Ferien haben."

Als eine Gruppe nach einem 20-Kilometer-
marsch in die Dunkelheit gerät, philosophiert
Heinz: "Eddi, wer ist eigentlich wichtiger,
die Sonne oder der Mond?" Mide kommt aus dem
etwas leicht angekratzten Gehirn von Eddi:
"Der Mond, der leuchtet bei Nacht. Die Son-
ne aber strahlt am Tag, wenn es sowieso hell
ist!"

"Man nennt die Affen auch Vierhänder, warum
wohl?" fragt der Lehrer. Otto: "Sie können
auch mit den Füßen etwas in die Hand nehmen."

Lehrer: "Nun wollen wir die
beiseitelegen."

zÄ?
W

1-

හෙ හෙ



DAS BIRETT, die-e, ein ziemlich selten gewordener Nähme einer veralteten Kopfzierde oder Art von Hüten, welche unten einen breiten halben Rand hatte. Ingleichen ein viereckter Hut von Sammet oder Tuch, welcher den Doctoren aufgesetzt wird und in der römischen Kirche noch bey einigen Geistlichen üblich ist.

So ist 1811 im Lexikon beschrieben. Ein Vierjähriger aber nennt es einfach "Käppi". Und überhaupt hat er ganz eigene Ansichten über das Birett, das schon 1811 nur noch von wenigen Geistlichen getragen wurde, (siehe Lexikon) und heute Gefahr läuft, ganz außer Verkehr zu kommen. Darum sei das Folgende noch schnell veröffentlicht:

Der kleine, vierjährige Hansi darf mit der Mutter in die Kirche zur Messe. Ganz still, aber unverwandten Blickes verfolgt er die merkwürdige Handlung. Daheim erzählt er allen, was er in der Kirche gesehen hat:

"Mit zwei schön angezogenen Buben ist ein großer Mann herausgekommen. Er war auch so schön angezogen und hat auf dem Kopf ein Käppi gehabt. Vor den Stufen hat er das Käppi vom Kopf heruntergenommen und hat es einem der schön angezogenen Buben gegeben. Dann hat er das, was er in einem schönen Tuch eingewickelt trug, auf den Altar gestellt. Aber derweil ist der Bub schnell weggelaufen und hat das Käppi versteckt. Dann ist er wieder zurückgekommen ohne das Käppi.

Nun hat der große Mann angefangen sein Käppi zu suchen. Er ist die Stufen heruntergegangen und hat tief gebückt den ganzen Boden abgesucht nach dem Käppi, hat's aber nicht gefunden. Dann hat er den Buben auf der rechten Seite, dann den auf der linken Seite nach dem Käppi gefragt. Da haben dann auch die Buben den ganzen Boden nach dem Käppi abgesucht. Aber die haben es auch nicht gefunden.

Dann ist der große Mann wieder auf den Altar hinaufgegangen und hat da gesucht, wo das Buch war. Aber da war das Käppi nicht. Dann hat er sich umgedreht und hat laut die Leute gefragt: "Wo ist mein Käppi?" Die Leute haben es nicht gewußt. Jetzt hat doch der Mann wieder angefangen zu suchen, zuerst auf der einen Seite, dann auf der anderen Seite vom Altar. Wie er's nicht gefunden hat, hat er sich nochmal herumgedreht und hat angefangen zu schimpfen, eine Viertelstunde lang. Mit den Armen hat er um sich geschlagen und hat immer wieder laut die Leute angeschrien: "Wißt Ihr nicht, wo mein Käppi ist?" Aber die Leute haben nichts gesagt.

Auf einmal ist ein neuer Mann herausgekommen mit einem Beutel an einer langen Stange. Er ist von Bank zu Bank gegangen und hat Geld gesammelt für ein neues Käppi. Alle Leute haben Geld hineingeworfen für ein neues Käppi. Wie der Mann mit dem Geldsammeln fertig war, ist er mit seinem Beutel wieder hineingegangen. Nachher hat sich der große Mann am Altar nochmals umgedreht und hat manche Leute zu sich vorgerufen. Wie sie vorne waren, hat er jeden einzelnen gefragt: "Weißt Du nicht, wo mein Käppi hingekommen ist? Du weißt nicht wo mein Käppi ist?" Aber die haben es auch nicht gewußt.

Am Ende hat der große Mann seine Sachen wieder eingepackt. Er ist die Stufen heruntergegangen und wollt gehen. Da ist der schön angezogene Bub hinter den Altar gelaufen, und wie er vorgekommen ist, hat er wieder das Käppi gehabt. Jetzt hat sich der große Mann gefreut, er hat gleich sein Käppi aufgesetzt und ist mit den Buben hineingegangen.

Ich habe gewartet, bis der Mann mit dem Beutel wieder heruskommt, daß er den Leuten das Geld wieder zurückgibt - er braucht ja kein neues zu kaufen, das Käppi ist ja wieder da. Aber der Mann ist nicht mehr herausgekommen. Mutti, warum hat der Mann denn das Geld behalten? Das versteh ich nicht."

JL



Montagedecken - Beton
Stallfenster - Dübelsteine
Kaminsteine
Betonfertigteilelemente

liefert Ihnen

Spannbeton-, Stahlbetonwerk

OTTO SCHILL KG.

Mosbach Baden, Alte Neckarelzerstraße 13

Tplpfon 7968 69

Das gute Fahrrad,

Mokick oder Motorrad

natürlich

aus dem Zweiradfachgeschäft

EoTho WAGNER

Mosbach - Eisenbahnstr. 34

Kündendienstwerkstatt

Lehrer: „Breitschönheit sind die Telle vov17eren. die vok dek Gefouif kauf dieUettj K kauAeu.y

Lehrer: „Kerl, hast Du die Kreise gefressen? Legmal den Schwamm weg, sonst frisst er den auch noch.“

Jhk KOVM»M mir vor, wie Gespenster, die den Verstand vev liekew

Jhr müßt Euch endlich yeirxkval vov%*:u-rStand Öler Kuk ent- V Etkenen< die nuk »uf dlek Uelde ««9* unu 1 Sick des T«« u>v**en U a»(Ml 'Dieseskke<“Z ioe v»Ake**A d'e OkyerdBM.ui*d e'XN, Srck+ebe Den-ken.

Lehrer: Die NH₃-Flasche ist leer. Schüler: Des hawe die Hais gfresse.

Die Leute waren früher auch nicht anständiger als wir.

„Was bedeutet Karneval?“
„Fleisch fest“
„Das Fleisch soll leben.“

„Seit wann verwendet man den Höhensatz schon?“
„Seit der Obertertia“

ftt N<bOl dauh l Passevi Sie wiüvld(igU.J auf.

Der Lehrer ist ja auch ein Mensch, sozusagen.

„Was ist das Gegenteil zum grammatischen Subjekt?“
„Das -inuliche Subjekt.“

stil-bluten

„Was versteht man im täglichen Leben unter einer Masse?“
Wenn ich zum Beispiel ei*>eiA *Hau/ei kSeUe> ist- das Veike Masset

Bitte nicht lesen

BITTE NICHT LESEN!!!! BITTE NICHT LESEN!!!!

He, kannst Du nicht lesen? Bitte nicht lesen! Fange lieber gar nicht erst an, sonst kannst Du überhaupt nicht mehr aufhören! Ich meine, von mir aus kannst Du ruhig weitermachen. Aber es lohnt sich nicht! Also laß es sein, ja? Paß lieber auf! Was fällt Dir überhaupt ein, in einer Unterrichtsstunde den Tintenklecks zu lesen! Mensch, hör endlich auf! Du vergeudest nur Deine Zeit, Laß Dich doch nicht verkohlen! Wenn Du weitermachst, ärgerst Du Dich hinterher nur.

Jetzt wirst Du langsam frech. Wenn ich Dich in meiner Güte warne, diesen Artikel zu lesen, dann hast Du mir dankbar zu sein und meinen Rat zu befolgen. Es gibt aber auch Unbelehrbare. Dazu gehörst Du. Schämst Du Dich nicht? Du vertust wirklich nur Deine kostbare Zeit. Blättre lieber weiter, hinten gibt es interessantere Dinge zu lesen.

so, wenn Du jetzt nicht bald aufhörst, dann ist es zu spät. Und das ist nur Deine Schuld. Artikel ist dann nämlich zu Ende. Ich habe Dir ja gewarnt. ■ bis ■ Dumme dabei. Du liest immer noch. Du gehörst zu den Schlimmsten. Laß Dir etwas X Wenn Du nicht willst, dann hast Du gehabt, auf jeden Fall habe ich jetzt genug von Dir. Endgültig. Wenn Du nicht Schluß machst, dann mache ich es eben. ■ über Schuld.

so jetzt hast Du Deine Zeit vergeudet, bei habe ich extra darübergeschrien
BITTE NICHT LESEN... ■

Margie

fow gut bsd, 7+?

Da sich viele Schüler unseres Gymnasiums öfters darüber beschwert haben, sie hätten in den Gaststätten Mosbachs überhaupt keine Freiheit mehr, d.h. sie würden dort nicht als Gäste, sondern als "minderwertige Geschöpfe" (ich zitiere hier des öfteren besonders schöne Aussprüche von Schülern, die ich nach ihrer Meinung befragt habe) behandelt werden, beschloß ich, einmal die Gasthäuser und Trinkstuben unseres Städtchens auf Herz und Nieren zu prüfen.

Ich machte mich also auf die Sohlen, suchte mir ein paar Gehilfen und so begannen wir eine Gaststätte nach der anderen abzuklap-
pern.

Erste Station: "Cafe und Gaststätte Weinert". Was wir hier erlebten, muß ich unbedingt wortwörtlich niederschreiben:

Meine vier Freundinnen und ich trafen uns um 14 Uhr, mit Schulmappen und einem Kartenspiel bewaffnet, vor obenerwähntem Cafe. Jeder sagte noch einmal seine Rolle vor sich hin, dann schlenderten wir ins Innere. Die Gäste, vor allem die älteren, schauten uns erstaunt und mißbilligend zugleich an, denn ich muß zugeben, daß unser Äußeres ein bißchen erschreckend wirkte.

Nachdem D. und A. mit einem lautstarken Streitgespräch über die Vor- und Nachteile der Konservierung von Fleisch und Gemüse (wie die beiden darauf gekommen sind, läßt sich nicht mehr feststellen) die Bedienung herbeigezaubert hatten, jeder einer nach dem anderen betont langsam seine Bestellung aufgegeben hatte, kramten wir aus unseren Schulmappen Hefte und Schreibzeug heraus und machten uns mit seltenem Eifer daran, ein englisches Stück zu übersetzen. Wie genau vorausberechnet, kam Fr. herbeigeeilt und machte uns darauf aufmerksam, daß "in diesem Hause" jegliche Art von Schreiben verboten sei. Als ich sie vollendet höflich nach dem Grunde fragte, erhielt ich folgende Antwort: "Viele Gäste werden allein schon durch den bloßen Anblick unserer beschmierten und zerrissenen Hefte und Bücher so angeekelt, daß sie auf der Stelle kehrtmachen, und das "Haus" hat dann natürlich das Nachsehen. Wir sahen das natürlich ein und fingen an, Karten zu spielen. Sofort kam Fr. wieder angerannt und machte den Versuch, uns die Karten zu entreißen. Als das mißlang wurden wir, ohne unsere Getränke zu erhalten, entlassen.

Wieder draußen angelangt, schüttelten wir uns vor Lachen und schoben weiter.

Unser nächstes Opfer war die Gaststätte "Zum Hirsch". Hier machten wir es gnädig, denn wir hatten nicht vergessen, daß das Nebenzimmer des Hirsch öfters Ort unserer Redaktionssitzungen war und ist.

Dann gings weiter ins Gasthaus "Zum Schwert", nach dem Besitzer kurz "Herold" genannt. Wir suchten uns einen Ecktisch und warteten auf die Bedienung. Als diese nach 5 Minuten noch nicht erschienen war, rief L. laut und vernehmlich "Hallo Ober". Binnen 3 Sekunden erschien das mit "Ober" betitelte Fräulein. Ziemlich kühl fragte es uns nach unseren Wünschen und zog dann wieder ab, um uns nach 5 Minuten das Gewünschte zu bringen.

Wir aßen mit aufgestützten Ellbogen, was zwei ältere Damen am Nebentisch zu einem Gespräch über die Erziehung der heutigen Jugend veranlasste.

Hernach spielten wir ganz gesittet Karten, nur als L. ganz laut S.. an Stelle von Herz-AS sagte, machten wir uns aus dem Staube.

Zuerst wollten wir noch in das benachbarte Cafe Heiss und dieses unter die Lupe nehmen, doch dann bekamen wir Gewissensbisse wegen unserer Kleidung und wagten uns doch nicht hinein. Wir Feiglinge!

Nach Hause wollten wir auch noch nicht gehen, darum drangen wir weiter in die Stadt ein und besuchten das "Rebstöckle".

Hier scheint man mit Schülern noch keine große Erfahrung zu haben, denn wir benahmen uns ziemlich gewagt, ohne rauszufliegen.

P.S. Ich will mich auch noch bei den vielgequälten Bedienungen entschuldigen. Es war ja "nur" ein kleiner Test.

Hiermit will ich meinen kleinen "Bummel" durch die Gaststätten von Mosbach beenden und an dieser Stelle meinen mutigen und unerschrockenen Helfern danken.

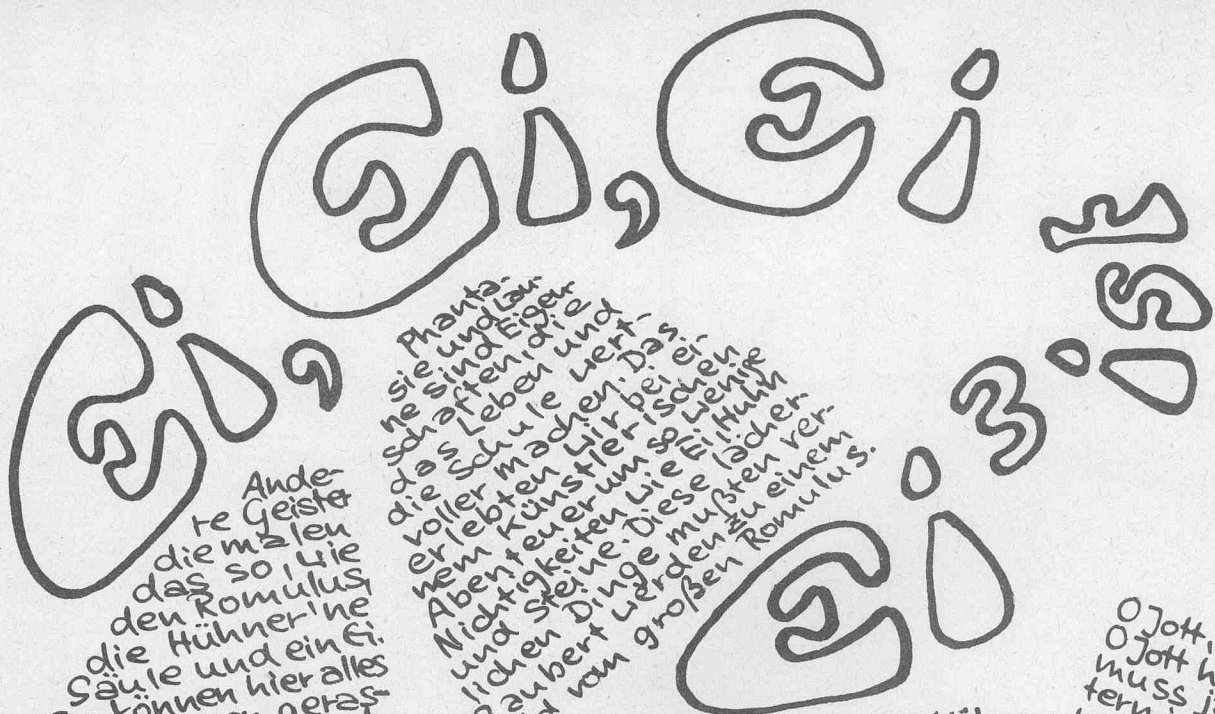
Ami



Gründe
Fan-Club
für »olcUe, di anders sind
Näheres beim Che . edaWeur

Kennt Ihr die Teacherband





Phanta-
sie und Eiger
ne sind die
schaffen die
das Leben und
die Schule Wert
voller machen. Dar-
er lebten wir bei er-
nem Künstlerischen
Abenteuern. Wie Ei Huhn
und Steine. Diese lächer-
lichen Dinge mussten ver-
zaubert werden zu einem
Zaid vom großen Romulus.

Ander-
te Geister
die malen
das so, wie
den Romulus
die Hühnerne
Säule und ein Ei.
Sie können hier alles
ausprobieren, geras-
tert und gekrieselt,
so wie Staub in der Nat-
ur, nur etwas stärker.
Ja, ja die Flossen sind da,
der Pott ist da, und jetzt
Ihre Putz'raus, aber be-
nutzen Sie das Blatt nicht
so unhöflich. So jetzt haben
wir lwl Stehn'se mal bitte
auf, mein Sohn, hier ist der
Abschluss. Sie wissen mit
dem Abschluss Bescheid,
sieht das Gesicht zu sehr
Mostlich aus. Aber den
machen grün.
SDV X
V'S4
% V
Los
id u
tigen
hier
die Beine,
wessen Huhn
wusste sollte rot sein.
das geht doch hier
die gehen doch hin
Blatt. Jetzt bin
Sie trau

Xdx\ <*a - 'U M?S Ö re m ev
vxe* - 'on
Eier war mit r.n sei 'u a
Farbe beizukommen
das "Wie" hörten wir durch
das Schlüsselloch eines
Kell-
lu

nOVtl'" ZÄ-
4?

O Jott,
O Jott, hier
muss ja ges-
tern gepanscht
worden sein, ist
ja grauen voll,
und die Becher
müssen auch mit-
verarbeitet worden
sein. Ja ich würde
den Kopf, ja den Kopf
genauso aufpassen,
ersuchen.

Wachefrauen haben
Trän und Redlich-
keit und Treue, Zahn-
sie und Ei um Ei.
Sie mal abgeben. Gehen
Wesen und sagen Sie, damit
mein Huhn wandern kann,
hier noch eine Höhenlinie
machen, und die grün malen.

Kommen Sie, kommen Sie,
junger Freund, wollen Sie
sehen, was mit Ihnen mal
ist. Ja, bitte hier zur los
Dienst als ein letzter
zum Schluss Vaterland.
Hühner. Säulen und die Eier
lus selbst beidseitig aufge-
leimt und über die Pap-
pen gezogen: das geht
schon geizig. Sonst gibt es viele
große Luftblasen und
damit ist alles futsch.

fei M!<£&* rbe rÄ
VWSÄ* £&£ Ä,
»VK-ä?vvsv^{evv} fev' u vakt' (*e* 'Se
'Da' feV S<e e Vle *S/ev^{toC} rX
>'A' ■ >Mi e JrSiAvx r?o.eiA *

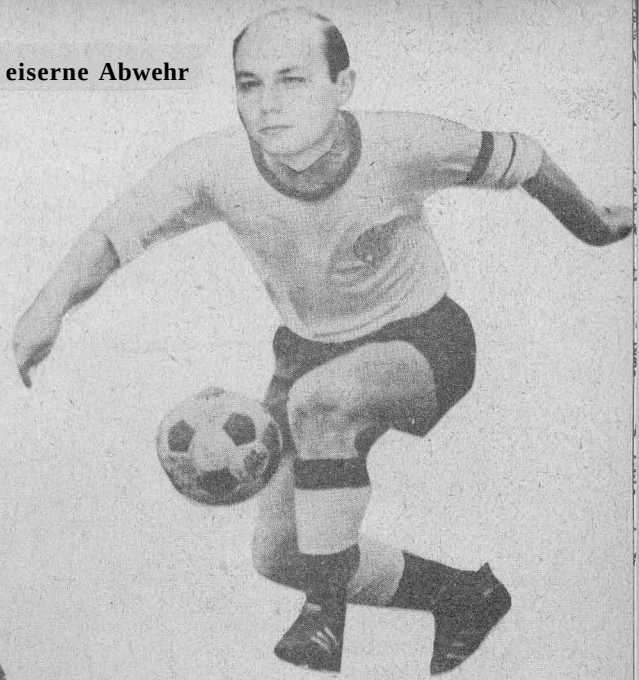
Hier auf dem Haufen, da ist
doch nicht die Darstellung
eines Huhnes naturalistisch.
Aber ganz violett also ganz
sauber und brillant. Sie
wissen ja, ganz auf edel
des Züchters. Und jetzt
sammel ich meine Ro-
mulus-Hühner ihre
Eier und noch die
letzten Säulen Roms
ein. Nun tun Sie
nicht so, ich weiß
es doch bes-
ser.

Romulus mit Phantasie, Chorme

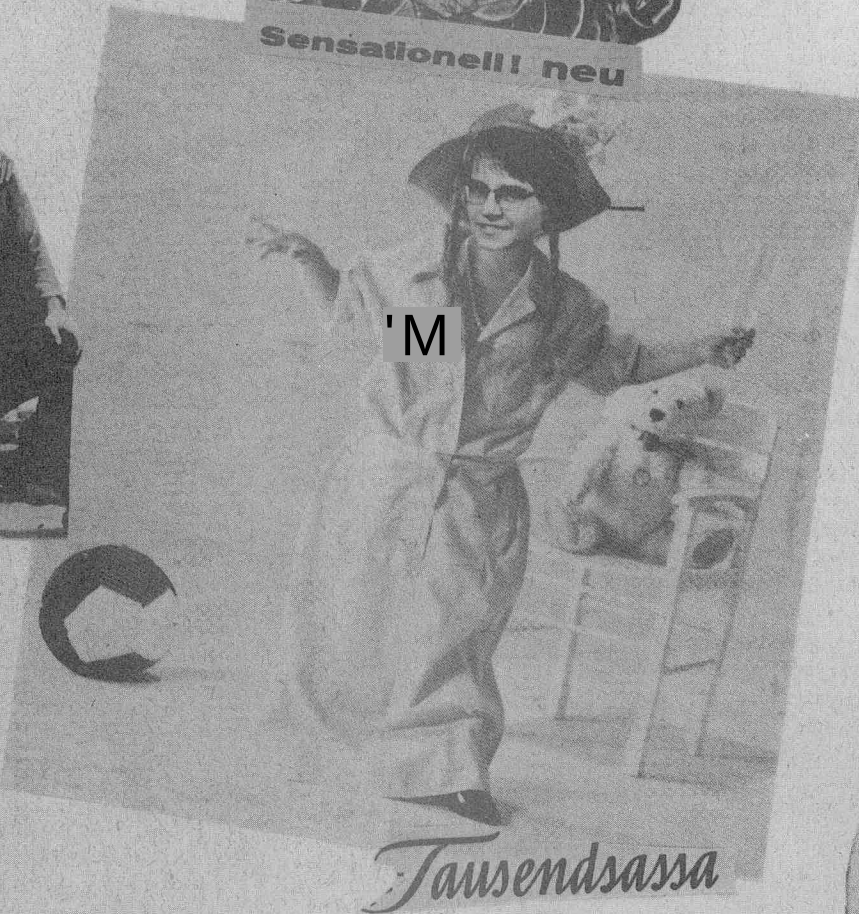
Die eiserne Abwehr



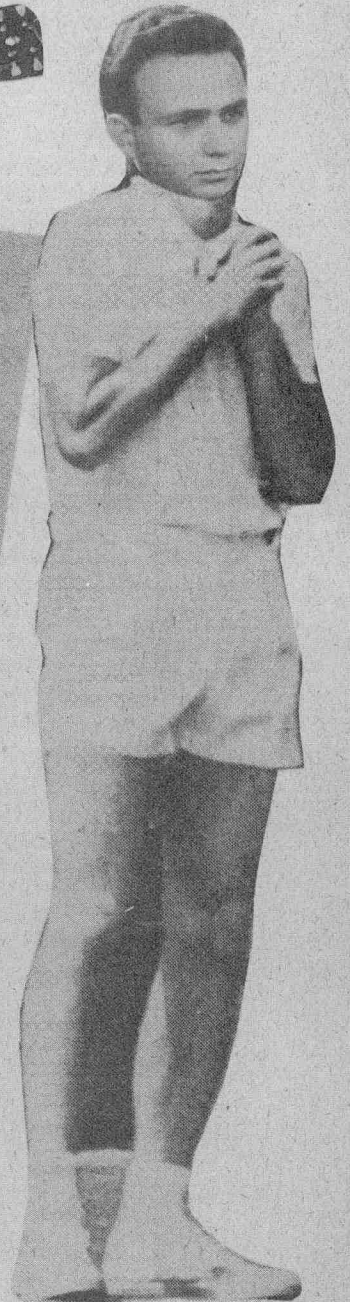
...wenn ich ein
Vögfiß
war...



Sensationell! neu

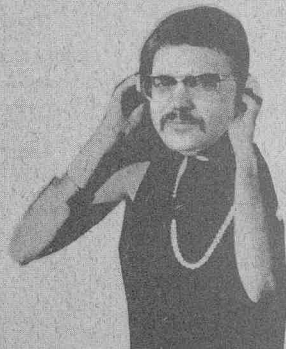


'M



...hm

Chic



Wassermann
21.1-19.2

Wenn Sie zu
Mittwoch

UunÄenjabätSie Hus-
S»ckf eirvna! ein be *
vul*k*tev Straßen keh-

byST i k»s Mevdeu. Vow
B i k»s SteAqt Ohre

B y teran amkeit
Ku WittAewr\ Sie Stch
B nickt an* das GeJ

<K der te'U'te -A
X*ekew Sie abet fl
'nächste UccUJA
%uw< Bakn fl
'ar t gA

Tische
20.2-20.i H

bJw Jhveu SterröA steke |
l rosige Zeitew. XegeuSiew
lsick ruckt auAuewkOhrw
HuvMd. qelegewHlcl* vov die-1
Sew BeitewoiebrauckmacktJ
ver will ja skließlick aucU
r wial Vaus.Tro+2dew wer-
det* sick einige Erfolgedk-j
stellenJassen Sie sick abetj
kdurck all u plöfelicke
Bfreudige Ereigwisset
B nickt noch gan B
aus devjassuho
B brinoew. uhiq jl
bleCoev*!

Steinbock
22.42-2cd ®j

Stellen Sie sich Qkre
Uvn weit nickt als B
Opposition! st gegenl
aber .das schadet!

■K nur Jhnen u d Okrerl
t*vf 4rau ebewSe
rnehr nacU uiAol j
w lassen. Sie ande ej
V Menschen ,die qernl
reoievi uoKeu träl J
Fgeleuthck 2u Uort

Konten ,au ck u eww JI
Sie sick als oebo-
revxer 'Red wer
Tu.klen -

KORO

Schütze
23.11.-21.12

Ihr Vorwärtswille und
Ihre Durchsetzungs-
kraft laufen auf Hoch-
touren, was aber Ihre
tiefen Anstränge

ItwÄQÄ beko*w
denn Sie hat souleso
> sokow Haarausten
< Tun Sie eia gutes Werk
r awoL Qebev*. s*e olevvj
Luv* pev*saw*v
3kre alte >lue<)<
uv*d Ohre au sge
leierte Sckul-
fc vwappe- «

Skorpiovx
2 .40-2244

Siekabew eworvue

j Ä fcufstiegsvwoq-w
jL- lickkeiten 3i4 1
Bg Sou*vaer werdewl
sie vielleicht aackJ
versetzt. Hau.dein Sie
vvicUt übereilt. Über-]
leqeaSie lavifteUHDj
guut» bevor Sie Stckeivn
1 i eifbe MauS als HaksJÄ
tier ■Buleqey*. Seiew Sie A
etwas aavuckkaltew H
dev- iw pri.ratev*
Gespräche

Waage

yjf A 2 -2 340

' / i'5'c 9®bcv\3kr Cxelcl
V* Jeicktsinnig ausB
i / Muf diese Wei Se uev-1
1 / Sekwer iw 1
I Sckvdd en geraten. !
«Sie eri'eickeu eher
V as, u e SieOkvscAluvJ
1 *v'e*, «es Slüdcs+ula vx+i
w •"ec*®*- Sie blei bev\ aber J
Jte'tSy*"" * <?* Uebiing-s-
enkel Dh»-ei- UfqroA u-W
k'SagevXSte tkvöfteKcleßJÄ
Ste so tUAAQ ule vor JA
Ih So jähren aus B
sient.

Widder
24.3-20.4

Vorerst brauchen Sie
Bk Sie sich keine Sorgen
um die Zukunft zu
machen. Ohre
ff Schätzte Tante Wirt
das große Los ge
winnen und Ohne
großzügigerweise eine
neue Badehose kaufen-

Zeigen Sie Ihre Zuneigung
Gehen Sie allen Schritten
Ä<Wauckha4UeaÄeitl
[US devn Uege. &riknaenSej
a4ofe e nicht turJÜI
weissgiut.

Sher
24.4-20.5 M Li

Holen Sie den lilaff
Schal vnitden gem
ffl ben Streifen ausff
der hottenkistejl
und veranst-atenl
ff Sie dn Happening l
■ Dampfen Sie abertvöte
wHfctewi hVe femperamewtej
|FffBfausbrudhe etwas bed
sonders in der Turn®
stunde. sonst gibt es ein ttn-
gluck. Arn nächsten Mitt' F
wock werdende eine
angenehme Sefcantt Mh
ScUapmactej B

?will, nqe
24S-216B

B L GV> Sie» Ohrei
fJ ss c Mn aus Uhl
fer dem Sie guborewl
k r .Q nSe 1
Ä j?1t den Huhnes qu
BeHjUwd rauchen Sie
| &aulo<se.Dm FWac
| eirnge werden S2j

reiten erleben, die
Sie aber dank
Einsicht und über
3?8 ev Tierliebej
überwinden B
wercken B

SKOP

Krebs
22.6-22.7

Sie dürfen Ihre Ge
reiztheit über all zu
schlechte Noten nicht
unmittelbar zeigen auch
Wenn Sie rei X<0/(sind.
-Pa r bann au Ausein
-versetzungen mit
Ihren Voraussetzten
L*eben Sie heben in sich
uvd teinkeuSe
J. devn ?ubeH-Qe-
hen einen. Klds B
terfrau-ne-
lissegeist.

jungfram.
24.8-ZyS

I 3hre scUulisehen Er I
f Xolgsfeuden eiA ver-B
1 loessern sich, aber enH
B ..wickelvl Sie keiKem
Fey hoi di Cor Di. f
Pau W Se werfenki K
etwas um Ohren gut
durchtrainierten nör-j
Iperintbmn 2u kaltenJ
Gehen Sie regel ma-
3iger zum Flippem.
Denken Sie auch mal
selbst an Ihr Vesper-
brot für die
Schule.

Lou/o
«...» 23.8

Z)kre übertriebene Un.
Ternekmuwastust ver-r
2h lasst Sietu unuber-®
Älegtem Handeh uasll HH Bt Äj3ril
fcx; 'sich tu Sehr Uf- S5&C;-,\ - ■-
B hreu NacUloarns flHBHfO
w den osentiXdlAterABt'▼W
ausw Xrkeu höhnte.
& Nehmen Sie dohev
ff gelma ig Ohre 'be-
huhiQ, n9SD, llen.uuc/
vers ck iebek Sie
k wichtigen Verabre'
ctuvä£euaufvno|

Hffka
R
M
K
gjj
~M

Text: Clee

in alle nieden

Lasst Ränke sprechen

fe IX>an kommst Du wieder?
Wer denn?
Du bestimmt nicht!

Früher St. Paul, schlag ihm
noch mal aufs Maul!

Hier schläft man gut und tief

Seid gut zu Vögeln
Lapt - o
X < .get*? rbWj' sprechen

tew

J'aime donc je s»v<3>

Zack Dotter and his Eieißbrothers

All I need i S> schlaf
■ i 1

Nebenmann i S> eine Schnapsleiche
& i 3 vom Blumenpeter
I hope for better times (per vC,)

Mein arwes Herz,
Wem soll ich es nur schenken

Wascht eju*.ve H se vxdev'e L4ouevl oA*ch
€'.uevl sau be»r€AA Strick

Unüde? — dann schläft doch!

O, heiliger St. Flor: c<1/1, zünd doch mal die Bude an v.»

Attila, der Hunnenkönig aß zuviel und trank zuwenig
Deshalb starb er nicht im Kampfe sondern an 'nem
Magenkrampfe

Ein Königreich für ein gutes Bett

Nannerl

Liebes Nannerl!

Ich schreibe in Mathematik immer so schlechte Noten, meistens Sechser. Aber nicht, daß Du meinst, ich sei faul, nein, das Fach liegt mir einfach nicht. Obwohl ich in Sprachen gut bin, da habe ich meistens Vierer, sagen alle, aus mir würde mal nichts werden. Nun bin ich ganz untröstlich. Was meinst Du?

Lieber Untröstlicher!

Mach Dir nichts draus! Ich kenne auch jemanden, der in der Schule nicht rechnen konnte und jetzt trotzdem ein reicher Mann ist. Er ist Schrotthändler. Er kauft zum Beispiel einen Gegenstand für eine Mark und verkauft ihn wieder für fünf Mark. Von diesen vier Prozent lebt er gut. Nebenbei, ich war auch nie die Beste in Mathematik!

Liebes Nannerl!

Ich gebe es ganz offen zu: ich bin in der Schule sehr schlecht, sozusagen der Letzte. Mir selbst macht das gar nichts aus, aber mein Vater regt sich unheimlich darüber auf. Er ist nämlich unheimlich reich (mehrfacher Millionär!) Neulich hat meine Tante zu mir gesagt, ich brauchte mich gar nicht so von ihm ärgern zu lassen, mein Vater sei in der Schule auch der Dummste gewesen. Ich verstehe nur eines nicht: Warum soll gerade ich das Abitur machen? Wo es doch mein Vater auch ohne Abitur zum Millionär gebracht hat? Ich bin gespannt, ob Du eine Lösung für Vaters Verhalten weißt.

Lieber Gespannter!

Dein Vater macht mir kein Kopfzerbrechen! Du bist auf dem rechten Wege. In Deiner Familie liegt ein umgekehrter Vater-Sohn-Komplex vor. Dein Vater ängstigt sich in allen seinen Träumen, Du könntest ihn noch meine Million übertreffen. Das will er unbedingt vermeiden, und darum sollst Du Abitur machen!

Liebes Nannerl!

Mein Vater macht mir immer und überall Vor-schriften. Jetzt fängt er sogar schon an, mir zu sagen, wie die Frau aussehen soll, die ich später einmal eventuell heirate. Erstens denke ich an sowas noch gar nicht, und zweitens finde ich, das geht ihn gar nichts an. Ich warte ungeduldig auf Deine Antwort.

Lieber Ungeduldiger!

Ich finde, Du hast ganz recht! Beim nächsten Gespräch mit Deinem Vater kannst Du Deinen beiden Argumenten noch folgendes hinzufügen: "... und drittens brauchst Du gar nicht so anzugeben. Du hast es ja leicht gehabt, Du könntest einfach Mutter heiraten.

Liebes Kannerli!

In unserer Familie gibt es immer einen fürchterlichen Krach, wenn etwas besonders gutes auf den Tisch kommt. Dann sagt nämlich mein Vater jedesmal: "Ihr sollt dem Lieben Gott dankbar sein. Als ich klein war, gab es bei uns nur Kartoffeln und Milchsuppe zum Mittagessen, und das fünfmal in der Woche." Ich stehe ihm dabei immer machtlos gegenüber und weiß nicht, was ich vor Wut antworten soll.

Liebe Machtlose!

Sage Deinen Vater das nächste Mal, er soll nicht dauernd rumeckern, sondern dem Schicksal dankbar sein, daß er zu Euch gestoßen ist.

gibt Rat

SÄ.

fröstel

liebst dich Euer Nannerl

Unter dem Einfluß des Luftwiderstands weicht der Regentropfen aus. (Prinzip des geringsten Widerstands).

Wenn'd nix lerne wilischt, setsch dich.

NACHHILFESTUNDEN

Englisch * bis Obertertia

Französisch : bis Obertertia,
IAathematik *bü Unterfertig

Weitere, *Auskünfte* erteilt
der *Geschäftsführer*.

Jernej Sie
Gitarrespielen wie

Jimmy |-|endrix

hm~ bei JCirQGH *Schaar*
UIb <3M

Die Erde ist rund, obwohl wir es wissen.

Lehrer: Wieso sind die Deutschen ein geteiltes Volk?

Schüler: Es gibt Männer und Frauen.

einⁿF15g^zlug^skaufen^tk hätte , würde ich mir

Wüsstet? Sie schön?

Plattenspieler zu

kaufen aesucht.

Heltnüt Witf-ek B2

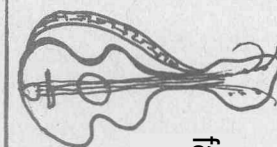
...daß ein Mathematiklehrer zum Chemieunterricht verdammt wurde?

...daß Herr Altstaedts Ford noch von Henry-Ford persönlich gebaut wurde?

...daß Herr STA Schäfer unter die Kaninchenzüchter gegangen ist?

...daß Latein die leichteste Sprache der Welt ist? (das behauptet jedenfalls ein neuer Lehrer.)

...daß der Schlauch das beliebteste Hilfsmittel der Schüler ist?



falt nag Iranitts-
Mandetigitane
zu verkaufen!
Höheres durch den Geschäftsführer des Tintenklecks

Der Onkel, aus Amerika heimgekehrt, hat kein Geld mitgebracht.

Chem. Gesetz: wo ein Körper ist, kann kein anderer sein.

Wenn ich tausend DM hätte, würde ich mir einen Bleistift kaufen.

Wenn meine Tante Räder hätte, wäre sie ein Omnibus.



Guterhaltene.
KreidCer
zu verkaufen.

Näheres beim
Geschäftsführer
des Tintenklecks

Verkaufe

edles 35 Jahre altes

Grammophon

Preis : 100,— DM w/wät B2

Ehrlichkeit siegt

Nun war es wieder so weit. Fastnacht stand vor der Tür. Der kleine Peter aus der Sexta A konnte es kaum mehr erwarten.

Doch mit Fastnacht kamen auch die Zeugnisse. Und Peter wußte, wenn er einen Vierer in Latein bekam wurde es nichts aus Fastnacht. Und wenn er keinen Vierer haben wollte, mußte er fleißig lernen.

Das konnte Peter nicht. Wenn er die Kinder draußen spielen sah, mußte er einfach mitspielen. Da halfen keine Ermahnungen der Eltern. Sie gingen ins eine Ohr herein und zum anderen wieder hinaus.

Immer mußte Peter daran denken: entweder eine Vier und keine Fastnacht oder einen Dreier und Fastnacht.

Der Lateinlehrer kündigte dann kurz vor der Zeugnisabgabe eine Arbeit an. Damit konnte Peter sich retten. Er und sein älterer Bruder lernten und lernten, doch es wollte einfach nicht in Peters Kopf.

Am nächsten Tag mußte Peters Bruder in der Lateinstunde aufpassen, weil der Lehrer bei einer Konferenz war. Er setzte sich eins Lehrerpult und schrieb Aufgaben.

Da seiher einen Zettel auf dem die Aufgaben zur Lateinarbeit standen. Schnell schrieb er sie ab.

Zu Hause zeigteeres Peter, dem es gar nicht passen wollte, den Lehrer zu hintergehen. Doch sie übten so lange, bis Peter jedes einzelne Wort konnte.

Am nächsten Tag gingen beide in die Schule. "In der dritten Stunde schreiben wir die Arbeit," sagte Peter. Doch beiden war es nicht wohl. In der ersten Stunde hatte Peter Deutsch und in der zweiten Mathematik.

Nun kam der Lateinlehrer herauf. Sein Blick fiel gleich auf Peter, der ängstlich in seiner Ecke saß. Der Lehrer warf ihm einen aufmunternden Blick zu. Die Zettel und die Hefte wurden ausgegeben. Peter war einen Blick auf seinen. Doch, war das möglich, das war gar nicht der Text, den er gestern geübt hatte. Ihm fiel ein Stein vom Herzen.

Nach der Arbeit war große Pause. Peters Bruder wartete schon auf ihn. Er erzählte Peter, daß er zum Lateinlehrer gegangen sei und ihm alles erzählt hätte. Da vertauschte der Lehrer einfach die Zettel der Sexta A und B. Und als sie die Arbeit zurück bekamen, hatte Peter eine eins! Wie er sich da freute! Und im Zeugnis bekam er eine Drei in Latein.

Nun konnte Peter seine Cowboysachen schon ausprobieren. Rolly

↑ Mondolympiade e im Jahre 40000

\$ RNZEIGE ®

Schüler der 01 (wfem, -)
reiselustig, Fix u, Foxi - Leser)
sucht zum i.3. ££

✿ Frau Lein (Ledig) ✿
v zwecks näherer Bekanntschaft.
(nicht unter 423csrr>)

Heirat nicht ausgeschlossen J

Angebote mit Foto sind an r\//L
den Tintenklecks unter der 7 QZ
Nummer 7211 zu richten (Brief-
kästen im Hausgang des Haupt-
gebäudes.)

Thema: Mondboxfliegen

In Mondbach wird die erste Mondolympiade stattfinden. Die Mondboxflieger müssen einen Auramondanzug anhaben und Baradicklederhandschuhe mit Effektpfeilwerfern. Jeder der Boxflieger hat einen Feuersturzhelm mit Fernsehdirektübertragungsstation zur Erde auf. Sobald die Spitze eines Effektpfeilwerfers den Feuersturzhelm des Gegners berührt hat, fliegt ein Feuerfunke zu einer Mondelektroleitung und zeichnet dort die Punkte des Sportlers auf. Das Ganze spielt sich 3 Meter über der Mondoberfläche ab.

Nun kann unser Spiel beginnen: Borginger und Firmlinger, die weltberühmten und jetzt auch mondberühmten Boxer stehen sich gegenüber. Wer wird gewinnen? Da schlägt Borginger zu. 2 Effektpfeilwerfer sausen haarscharf an Firmlingers Feuerhelm vorbei. Darauf war Firmlinger nicht vorbereitet, aber er faßt sich schnell wieder und zielt haargenau auf den Helm des Gegners. Getroffen! Ein Feuerfunke saust zu einer Mondelektroleitung und zeichnet dort ein 1:0 für Firmlinger auf. Borginger wehrt sich zwar sehr, aber als der Schlußpfiff ertönt, zeigt die Mondolympiatabelle 10:1? für Firmlinger. Mit großem "Hellau" werden die 1. zwei Mondboxolympiaflieger auf der Erde begrüßt. Auf Wiedersehen bis zur nächsten Mondolympiade! rj_

DatinacM

die Werbung blau

modischer Chic mit

SehweÄ

Käse

guter F»°8 .

i E«*»'***"***'

**Die nächste Ebe
bringt verbrauchte Energie
sofort zurück**

**Mein
Mann!**

Keinei Wetter beschwerten melirl

Bei jcdfiin Wetter Hochzeiti

.. wesse' wird —

oa(«« Awte e"tes Oe®' 0 ®

chtswasser

J osche»c.-.-ir Haar Hili
ersklee aus naturfrischer Vollmilch



Wenn's ganz
schnell
gehen muß

Haar e

W«b« mit

Buttereremetorte

ZS

Tase&Äi:

Gutschein:

ÜberNacht ^{Jetzt} Sauber
wie nie zuvor,

Schutz für das Herze



Aktueller W**VEA/
Trend • Salat Salat-Salat - •

**

Schüchtern! ~~leit~~ kann
~~11~~an kaufen

Nächste Woche Ist

Strapaziertest:

Rosten Sie Ihre Gäste
VOA *früh bis spät* im Kaminfeuer

'AHI *u£ Bild LOA die ZEITUNG

Willst Du das Zeitgeschehen erfassen,
Dich bestens unterrichten lassen,
dann kauf Dir statt 'ner Chesterfield
lieber '2 15-Pfennig-Bild.

Meuchelmord im Schneegestöber,
Rattengift in Gänseleber,
13 Tote, Zug entgleist,
Heinrich Lübke abgereist.
Gattenmord im Ehebett,
Verbrennungstod im Nierenfett,
Einbruchsdiebstahl im WC,
Schwein ertrank im Bodensee,
Bäcker fiel in Jauchegrube,
Schlägerei in Bauernstube,
Untermieter totgeschlagen,
Täter flieht im Kinderwagen!

Viereinhalb Millionen Leser,
von der Donau bis zur Weser,
Vater, Mutter, Greis und Knabe
warten auf die Bildausgabe.

Hund biß Kind aus Eifersucht,
Raubmörder ergriff die Flucht,
Mann fiel in die Waschmaschine,
Keilerei in Werkskantine.
Greis ein Auge ausgeschlagen,
L.B. Johnson hat's am Magen.
Polizei verfolgt Sadist,
Bauernjunge warf mit Mist.
Mäusegift im Kuchenteig,
Angeklagter wurde weich.
Riesensumme unterschlagen,
Kronjuwel im Mantelkragen.

Hat der Leser dies erfahren,
schlägt es ihm gleich auf den Magen!

Diese Dinge die passieren
bringen ihn zum phantasieren.
Unter Zäunen, Hecken, Mauern
sieht er Massenmörder lauern,
die mit Messer, Colt, Pistolen
ihn ins Land der Träume holen,
Doch am nächsten Morgen dann,
schafft er Bild sich wieder an,
denn er will nun mal nicht ruh'n
und was für die BILDung tun:

Kind im Walde ausgesetzt,
Amokläufer wird gehetzt.
Liebespärgen nicht mehr sicher
aus dem Graben quoll Gekicher.
Explosion im großen Werk,
Frau geklaut und nichts gemerkt.
Überfall auf eine Nutte,
Mönch k.o., wo ist die Kutte?
Flugzeugunglück in der Nacht,
Schnaps aus Rübenkraut gemacht!
Große Konferenz bei Nasser,
in der Milch ist zuviel Wasser.
Großalarm bei Polizei,
Huhn legt 2 Pfund schweres Ei.

Drohbrief an die Tür geklebt,
Nach dem Tod nochmal gelebt.
Englands Frau'n sind übel dran,
kriegen Kinder ohne Mann.
Faruk nicht mehr aktuell,
Ehedrama im Tunnel.
Aus dem Urwald kam Liane,
Liebesglück mit viel Schikane.
Lili flirtet frech am Po,
und am Ebro ebenso.

Jeden Tag die gleiche Tour,
das ist Bild in Reinkultur.

M.H.

Verordnung über das Grüßen.

Die Verordnung hat gesetzmäßigen Charakter und tritt am Tage des Erscheinens des "Tintenklecks" in Kraft.



?w

Proömium;

In uralten Zeiten, lang, lang ist's her, war es einmal üblich, daß ein Mensch einem anderen half, so dieser in Not geraten war. Es war selbstverständlich, daß ein Mensch dem andern Mitmensch war, wenn dieser es nötig hatte. Aber ... tempora mutantur ..., heute ist es notwendig geworden, den Mensch von Gesetzes wegen zum Mitmenschen zu zwingen (ob er will oder nicht, er muß zum Mitmensch werden). Glückselige Zeit, in der wir leben. In uralter Zeit ... (weiter s.o.) ..., daß ein junger Mensch vor einem grauen Haupte aufstand (klingt irgendwie bekannt), war es auch üblich, daß ein Schüler seinen Lehrer hübsch artig grüßte, wo auch immer (!) er ihm begegnete. Aber ... tempora mutantur ..., heute ... sehen Sie genau hier in diese Lücke, in unserem Gesetz werden wir, in Verantwortung vor Gott, den Menschen und den Lehrern, unsere VERORDNUNG ÜBER DAS GRÜSSEN', Verordnung mit gesetzmäßigem Charakter, stellen.

§ 1 Im Normalfall (gut deutsch: im Frieden) bleiben die bisher ausgegebenen Verordnungen in Kraft. (Wir verweisen hierzu auf Herrn Knigge, einen -wie es scheint- weniger bekannten, aber dennoch lesenwerten Herrn).
§ 2 Im Katastrophenfall gilt genau das Gegenteil dessen, was in § 1 verordnet worden ist. (Wenn Sie nicht verstehen, weshalb somit z.B. ein altes Mütterlein aufzustehen hat, wenn ein 18-jähriger Schüler in den Zug einsteigt, so sind Sie ein schlechter Staatsbürger, ein zersetztes Element und ganz bestimmt ein Linker. Denn wenn nicht im Katastrophenfall das in § 2 Verordnete gilt, woran soll dann der Mann auf der Straße den Notstand bzw. Katastrophenfall sehen und erkennen??)



Epilog;

Diese Verordnung ist eine vorläufige und verliert an dem Tag ihre Gültigkeit, an dem folgendes Goethe-Wort widerlegt wird: Es ist nicht anzunehmen, daß Vernunft populär wird.

ekdj

Den~[niumph den weiblichen Diplomatie

Herr Krause ist für einen Tag allein. Seine Frau ist zu ihrer Mutter gefahren. Herr Krause fühlt sich pudelwohl. Ohne die treue weibliche Aufsicht; wie herrlich! Diese 24 Stunden will er genießen. Jetzt ist es Mittag. Bis zum nächsten Vormittag hat er also noch Zeit. Lächelnd läßt er sich die Ermahnungen seiner Frau durch den Kopf gehen. "Streiche am Nachmittag bitte die Fensterläden! Die Farbe habe ich Dir schon angerührt". Lächerlich! Heute bin ich Strohvitwer. Da streiche ich doch keine Fensterläden, das kann ich auch noch machen, wenn sie wieder da ist. Heute mache ich mir einmal einen schönen Tag. In dem Restaurant an der Ecke soll ich mittagessen? Ich gehe ganz groß aus. Dazu ziehe ich den schwarzen Anzug an, die silbergraue Krawatte und die guten Schuhe an. So denkt Krause.

Vergnügt pfeifend zieht er sein weißes Hemd an. Dann holt er den Anzug aus dem Schrank. Er sieht einen Zettel am Jackett: "Du gehst aus?" steht darauf. Ärgerlich knüllt er den Zettel zusammen, wirft ihn in den Papierkorb und denkt: Dieses Weibsstück! Nun pfeift er nicht mehr. Er holt seine silbergraue Krawatte aus dem Schrank "also doch! oder willst Du mit diesem Anzug in das Restaurant an der Ecke gehen? Da solltest Du doch lieber etwas anderes anziehen. Silbergrau paßt da nicht hinein".

Langsam wird Krause wütend. Nun ist sie schon mal fort und hat ihre Augen doch überall. Dies denkt er, und schaut noch einmal in den Spiegel, ob die Krawatte auch richtig sitzt. Dann geht er zum Schuhschrank, auf dem besten Wege seinen Ärger zu vergessen. Als er die Schuhe in der Hand hält, liest er wieder: "Willst Du Dich zum Streichen so fein machen???"

Nun reichte aber! Denkt Herr Krause, stellt die Schuhe wieder in den Schrank und zieht sich wieder um. Grollend auf seine vorsorgende Frau geht er in das Restaurant an der Ecke. Als er die Speisekarte in den Händen hält, vergißt er langsam seinen Zorn. Er bestellt sich ein Eisbein mit Sauerkraut und ein großes Glas Bier. Er muß nicht lange warten, da kommt auch schon der Kellner mit einer Schüssel Salat, einer kleinen Forelle, und einem Glas Sprudel ohne Geschmack. "Das muß ein Irrtum sein!" versucht Herr Krause ihm klar zu machen. Dieser stellt ihm aber wortlos sein Essen hin und gibt ihm einen Zettel "Denk an Deine Linie, Liebling! Du darfst nicht vergessen, daß Du fette Speisen nicht verträgst. Guten Appetit!" steht darauf. "Oh nein", stöhnt Herr Krause.

Die ganze Lust an dem schönen Tag ist hin. Appetitlos ißt er die Forelle. Tapfer schluckt er das ihm verhaßte "Gesundheitswasser", wie es seine Frau nennt. Zu Hause angekommen, macht er sich wohl oder übel an das Streichen der Fensterläden. Nach einer Weile findet er an dieser Arbeit Geschmack und pfeift munter drauf los. Die Fensterläden sind gleich fertig, und die Farbe gleich zu Ende. Da liegt auf dem Boden des Farbtopfes ein Zettel, mit Tesafilm wasserdicht überzogen: "Danke für Deine Mühe Liebling! Unter den Tellern im Küchenschrank sind 20 DM. Verlebe noch einen schönen Abend, und mache Dich ein bißchen chic. Deine, für Dich sorgende und Dich liebende Frau!"

-evi-

rororo Nachschlagewerke für Schüler

rororo Lexikon

Wissen komplett von A - Z in 9 Bänden. 75 000 Stichworte,
4 000 einfarbige Bilder. 2 511 bunte Bilder. jeder Band DM 3.80

rororo Weltatlas

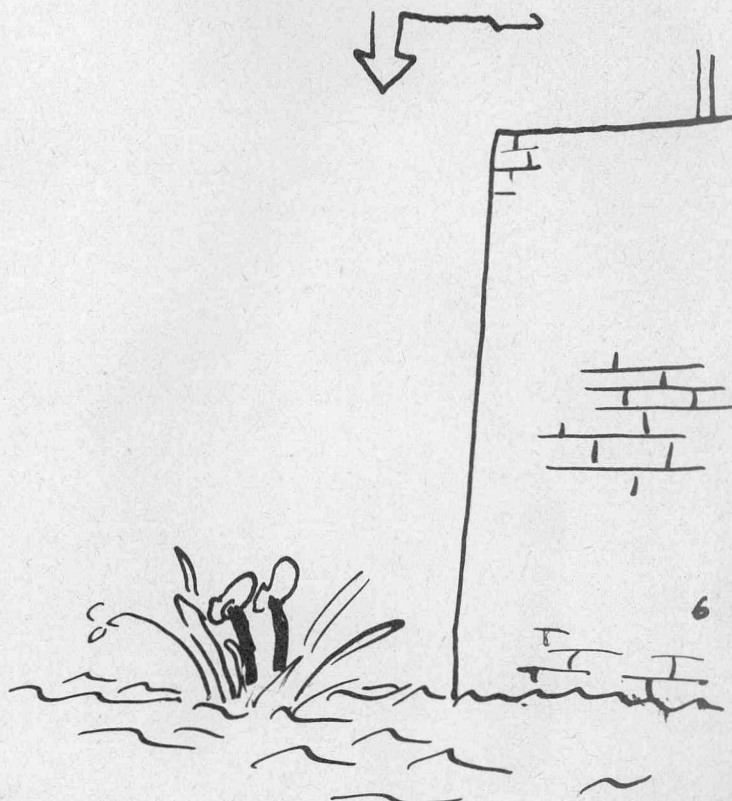
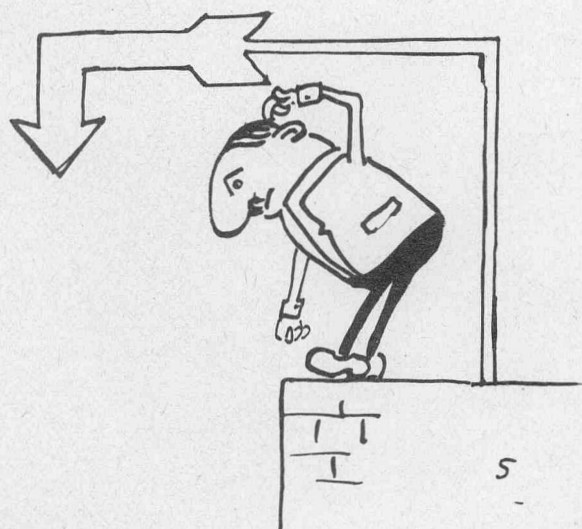
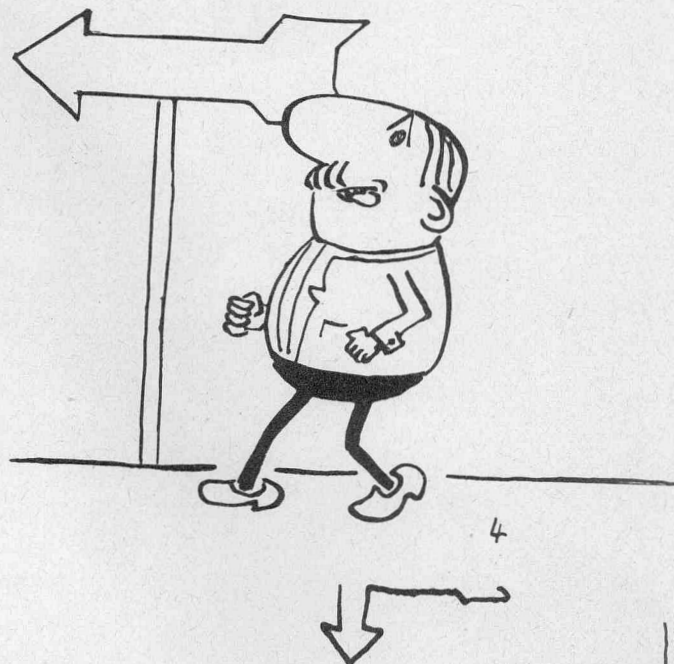
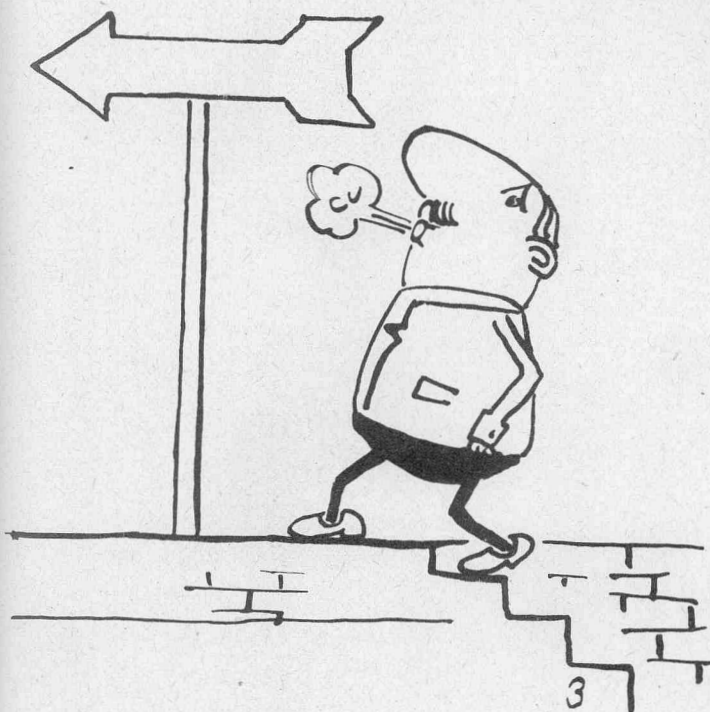
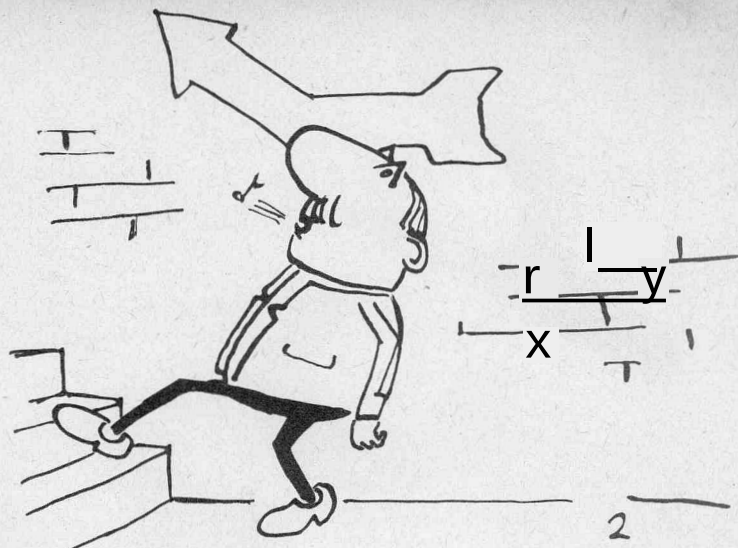
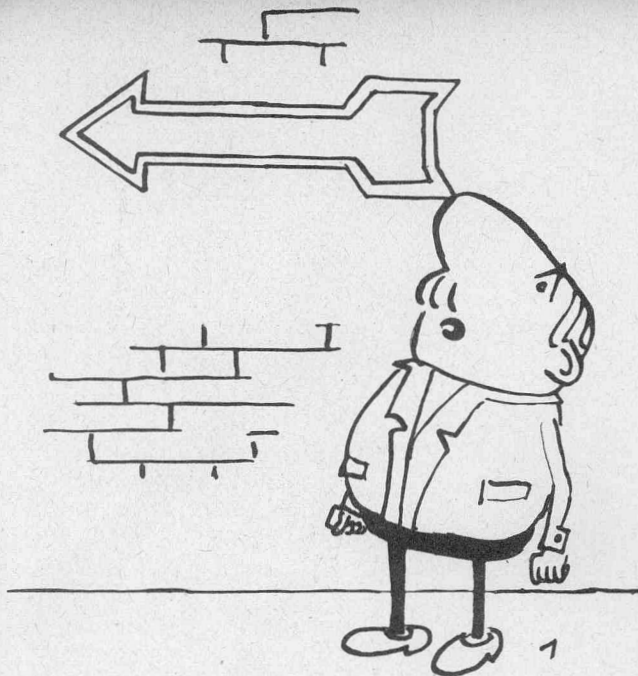
Eine kartographische Meisterleistung DM 5.80

rororo Wörterbücher

Englisch - Deutsch, Deutsch - Englisch,
Französisch - Deutsch, Deutsch - Französisch, jeder Band DM 3.80

Buchhandlung Siegfried Haungs

695 Mosbach, Hauptstraße 58, Telefon 2214



Und die Moral von der Geschichte! -
Frau keinen Branden schillern nicht

Jockel

Handwritten characters in a stylized, bold font, possibly representing 'F' and 'C'.

Handwritten characters in a stylized, bold font, possibly representing 'U', 'X', and 'A'.



ylfäg

g fe XI
SS*hx
V



k/- J
/ /' . • - <
[



Immer gut bedient

CAFE + MILCHBAR WEINERT

'Kosmetik Farben Photo
aus dem Fachgeschäft

DR. DIE
#Sigmund
O S B A C H

Telefon 2241

Immer gut und schnell bedient
in der

Schnellgaststätte und Kiosk

AM BAHNHOF

Inhaber Emil Schmitt

Mosbach-Baden

FRUCHTHOF

F. Jürschik

5952 Neckarelz/Baden

ELEKTRO - PERES

Große Auswahl an Schallplatten-
Langspiellplatten ab DM 5»-
Radio- Elektrogeräte

MOSBACH

Hauptstr. 24

Das Haus der guten

Qualitäten

in Bekleidung und Stoffen

Robert Schwing
MOSBACH AM MARKT

Brauß
preiswert

Der kluge Einzelhändler
kauft in

► **Mosbach**
Renzstraße 14

der nicht minder preis-
bewußte Verbraucher in

► **Aglasterhausen**
oder
Neckarelz

Nur erste Häuser,
nur Spitzenfabrikanten
sind

Farben
Lacke

Richter u. Wendt^s

Lack- und Farben-Lieferanten!

Fahndtul« SPITZER

Mosbach - Baden

Eisenbahnstraße 10, Telefon 2852

Theoretischer Unterricht

Mo u. Mi., Di. u. Do.

jeweils von 18 bis 19.30 Uhr

Anmeldung jederzeit

Schulfahrzeuge: Record u. Kadett

Augenglas
von Drygas

Augenoptiker-Meister

c/as

ESK

antwort

Stellungnahme zum Leserbrief von Herrn
STA Webel

Sehr geehrter Herr Webel!

Zu Ihrem Brief im Tintenklecks möchten wir Ihnen folgendes erwidern:

Es war immer unser Bestreben, eine Wandzeitung für alle Schüler herauszugeben. Die Leitartikel sind so formuliert, daß vom Sextaner bis zum Primaner jeder verstehen kann, was wir aussagen wollen; deshalb sind wir einigermassen darüber erstaunt, daß die Vorwürfe ausgerechnet von einem Mitglied des Lehrerkollegiums kommen.

Um die Wandzeitung zu kritisieren, muß man sie sehr sorgfältig lesen und darf nicht nur die Bilder ansehen. Diese Bilder sind nur eine optische Ergänzung zu den Leitartikeln und müssen deshalb vom positiven bis zum negativen Extrem gehen.

Abschließend möchten wir bemerken, daß wir unsere Sextaner nicht in einer Traumwelt aufwachsen lassen sollten. Wir müssen sie mit dem täglichen Leben konfrontieren. Außerdem sei erwähnt, daß solche Bilder jederzeit in einer x-beliebigen Illustrierten Tag für Tag gesehen werden können, und zwar ohne pädagogische Kommentare, wie wir bemüht sind, sie zu liefern.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns nun auf diesem Wege antworten würden.

Hochachtungsvoll

Manfred Ernst

GASTHAUS u. PENSION OESS
diedesheim

Post 6952 Neckarelz
Industriestr. 49
Telefon (06261) 7266

Franz Meszmer

695 Mosbach, 2.2.1968
In den Schmelzgärten 6

An die Redaktion
des "Tintenklecks"

695 Mosbach

Sehr geehrte Damen und Herren der Schriftleitung und Redaktion!

Gestatten Sie eine Bemerkung zum Artikel "Geschlechtserziehung in der Schule" von H. Licht in Nr. 4/1967, S. 25.

Den Aufsatz zu lesen, ist zumindest für einen Erwachsenen nicht unnütz. Kann er doch dadurch Einblick in die geistige Verworrenheit eines Jugendlichen gewinnen, der ein Thema behandelt, das in unserer Gesellschaft teils noch mit Tabus belegt, teils davon schon mehr oder weniger befreit ist. Ich will niemandem das Recht abstreiten, sich über sexuelle Thematika nach jeweiligen Vermögen oder Unvermögen auszulassen. Schreibt aber jemand für die "Öffentlichkeit", so sollte das Wissen um die behandelten Fragen gut fundiert sein. Unverdaute oder unverdaubare Illustriertentexte, und auch ein Buch von Freud befähigen nicht, das sexuelle Problem in seiner Komplexität zu erfassen. Außerdem sollte das was in die Öffentlichkeit geht, in gutem Deutsch und unter Beachtung der Regeln der Logik abgefaßt sein.

Ich bin weit entfernt, dem Verfasser oder der Schriftleitung Vorwürfe zu machen. Vielmehr bedaure ich, daß die ältere Generation es zuläßt, oder sogar fördert, den an sich erfreulichen Bestrebungen der Jugendlichen zur Klärung sexueller Fragen einen öffentlichen Ort zuzuweisen, der ihnen auf Grund der Froschperspektive, in der sich Jugendliche in Bezug auf das Problem notwendigerweise befinden, nicht zukommt. Denn man weiß, daß auch viele ernsthaft, von hoher Verantwortung getragene Publikationen über geschlechtliche Gebiete wesentliche menschliche Seins- und Verhaltensweisen übersehen und dann zu falschen Schlußfolgerungen kommen, so wundert man sich nicht, daß der Artikel Licht in der Begründung unzulänglich und in den Schlüssen kindlich ist. Gemeinplätze und Fehlbehauptungen darin verhelfen anderen Jugendlichen nicht, Klarheit über die aufgeworfenen Fragen zu erhalten, wie ich selbst in einer Diskussion über den Artikel mit Sekundanern feststellen konnte.

Allerdings vertrete ich die Auffassung, daß geschlechtliche Erziehung auch in der Schule nötiger denn je ist, und daß es sexuelle Maßstäbe zu finden gilt, die einer humanen Kultur entsprechen. Diese Erziehung hat auf künftige Ehegemeinschaft abzu zielen, in der spannungserzeugende und spannungslösende Perioden einander rhythmisch folgen sollten. Die Erziehung muß von höchsten sittlichen Grundsätzen getragen sein. Daß über die Art der Erziehung nur jemand sprechen kann, dessen Denken in jahrelangem Bemühen um das Problem gereift ist, dürfte selbstverständlich sein.

Es ist vielleicht schade, um die schönen Druckseiten des Tintenklecks, die viel sinnvoller hätten verwendet werden können!

Indem ich Ihnen trotzdem meine Hochachtung nicht versagen kann, grüße ich Sie.
gez. Franz Meszmer

Ein Einblick in die deutschen Anstalten

„ Lolx Kcuttcp - cUAöt Leidensgenossen!“

Kennt Ihr auch die alte Geschichte von der Klasse, die jeden ihrer Lehrer fragte, wieviel Zeit sie auf die einzelnen facher verwenden müßten, um gute Schüler zu sein. Die Endsumme war so groß, daß der Tag mehr als 24 Stunden haben müßte, um der Anforderung gerecht zuwerden. Sicherlich ist das etwas übertrieben. Aber jeder Schüler weiß, und weres noch nicht weiß, der wird es noch merken, daß er total überfordert ist. Natürlich wollen alle Lehrer nur unser Bestes, und sind reichlich darum bemüht, sich jedes Einzelnen liebevoll anzunehmen, damit er ja ein gutes Zeugnis nach Hause bringt! Was für einen Nutzen hätten sie auch schon, wenn das nicht so wäre. Wieder einen vor der Universität gerettet!? Der Liebe Gott wird es schon vergelten! Gerechtigkeit ist auf dieser Erde, dem Jammertal, wie es in der Bibel so schön heißt, nicht zu erhalten. Das sei der Schulreform überlassen.

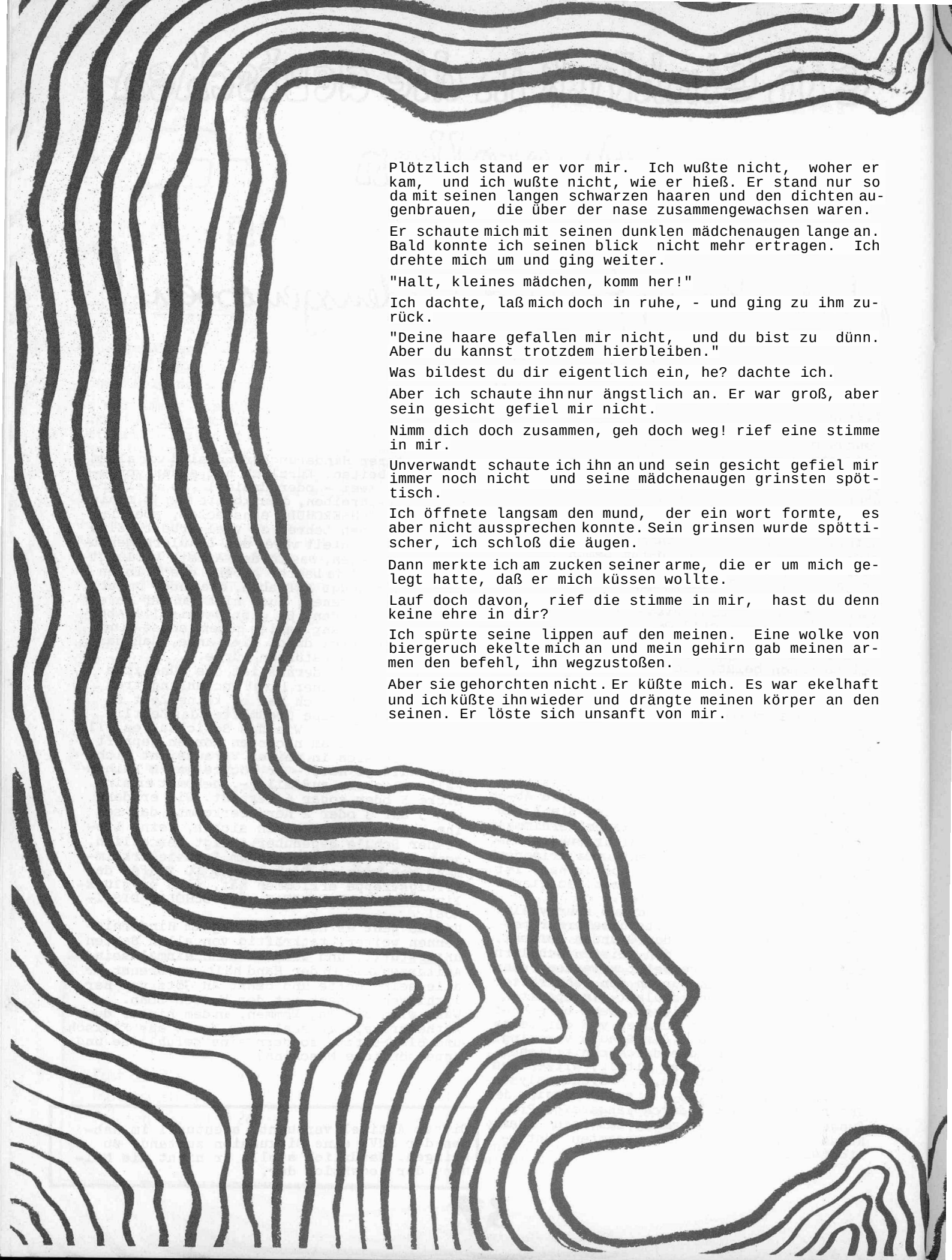
Ja, ja, die Schulreform! Die Vorbereitungen währen ja schon etliche Jährchen. Wie bei allem Neuen, sei es die Notstandsgesetzgebung oder die allgemeinen Zulassungen zur Anti-Babypille, dauert es in deutschen Bundesländern seine Zeit. Inzwischen scheitern unzählige Genies an den Klippen und Abgründen der Deutschen Anstalten. Sie haben nicht das höchste Glück im Akademikerhimmel erreicht. Sie haben kein Abitur «»4 Staats-examen: Die Eintrittskarten zur Galerie der Intellektuellen. Wer kein Abitur hat, ist nicht intelligent, das ist doch, so glaube ich, noch die Meinung vieler. Leider müssen jahrein, jahraus sehr viele unserer Mitbrüder und Mitschwestern repetieren. Wenn man nach den Gründen forscht, und vorweg nimmt, daß den meisten Schülern daran gelegen ist, versetzt zuwerden, dann kann die Schuld doch nur an den Lehrkräften bzw. an den vom Oberschulamt eingepakten Unterrichtsmethoden liegen. Denn berechnet man die Zeit, die ein Schüler von der Sexta an bis zur Oberprima in der Schule verbringt, und berechnet dann die durchschnittliche Zeit, die der Lehrkörper mit 1.) Witzen und sonstigen Geschichtchen, 2.) Psychoanalysen bestimmter Schüler, 3.) zu spätem Beginn des Unterrichts und 4.) durch langatmige Prüfungen vergeudet, so macht das nach Adam Riese mehr als 1/3 der gesamten Unterrichtszeit aus.

Ein weiterer Hinderungsgrund sind vor allem Klassenarbeiten. Kürzlich hat einer vprgeschlagen, zwei - oder dreimal so viel Arbeiten zu schreiben, dann könnte man ja ruhig ein paar SECHSERCHEN einstecken, aber das wäre ja für den Lehrer zu viel Arbeit. Eine andere Möglichkeit wäre, den Schülern genauestens zu sagen, was in der Arbeit verlangt wird. Es soll ja Lehrer geben, die bringen quetschvergnügt Aufgaben, die weder im Buch noch im Heft stehen, auch nicht ander Tafel ausgeführt wurden. Es gibt Beweise!!! Aber derer muß es sehr wenige geben, sonst ginge ja ein Aufschrei durch die Lande, daß das Oberschulamt einstürzen würde.

Ein weiteres Hindernis ist die mündliche Prüfung z.B.: Einer lernt wochenlang treu und brav, plötzlich hat er keine Zeit zu lernen, weil seine Großmutter das Zeitliche gesegnet hat. Wie das Schicksal es will, wird er gerade am nächsten Morgen geprüft. Und da er sich in weiser Voraussicht nicht entschuldigt hat, - er möchte ja in keinem Fall unliebsam auffallen-, bekommt er eine dicke 5 oder sogar 6 verpaßt. Wie er dann von 5 auf 3 oder 2 herunterkommt, das sei ihm überlassen. Ich bin sicher, seine Liebe der Schule gegenüber steigt beachtlich, sein Eifer wird Sprosse um Sprosse erklimmen, und wenn er dann 9 oder 10 Stufen der Erfolgstreppe erklimmen hat, wird er glücklich denken: NON VITAE SED SCHOLAE DISCIMUS!

Und so geht es nun jeden Tag im Hindernisrennen weiter, tatkräftig von allen Seiten unterstützt, und wenn er dann einmal sein Abiturzeugnis in der Hand hält, verbrennt er alle seine Hefte und denkt an Götz von Berlichingen. Undank ist der Welten Lohn. Wann wird der Tag kommen, andern hinter dem Katheder kein menschliches Wesen aus Fleisch und Blut sitzt, sondern eine gefühllose und unpersönliche Maschine?

Dicker Artikel versucht, eventuell im Rahmen der SMV, eine Diskussion zustande zu bringen. Natürlich stellt er nicht die Meinung* der Redaktion dar.



Plötzlich stand er vor mir. Ich wußte nicht, woher er kam, und ich wußte nicht, wie er hieß. Er stand nur so da mit seinen langen schwarzen haaren und den dichten augenbrauen, die über der nase zusammengewachsen waren.

Er schaute mich mit seinen dunklen mädchenaugen lange an. Bald konnte ich seinen blick nicht mehr ertragen. Ich drehte mich um und ging weiter.

"Halt, kleines mädchen, komm her!"

Ich dachte, laß mich doch in ruhe, - und ging zu ihm zurück.

"Deine haare gefallen mir nicht, und du bist zu dünn. Aber du kannst trotzdem hierbleiben."

Was bildest du dir eigentlich ein, he? dachte ich.

Aber ich schaute ihn nur ängstlich an. Er war groß, aber sein gesicht gefiel mir nicht.

Nimm dich doch zusammen, geh doch weg! rief eine stimme in mir.

Unverwandt schaute ich ihn an und sein gesicht gefiel mir immer noch nicht und seine mädchenaugen grinsten spöttisch.

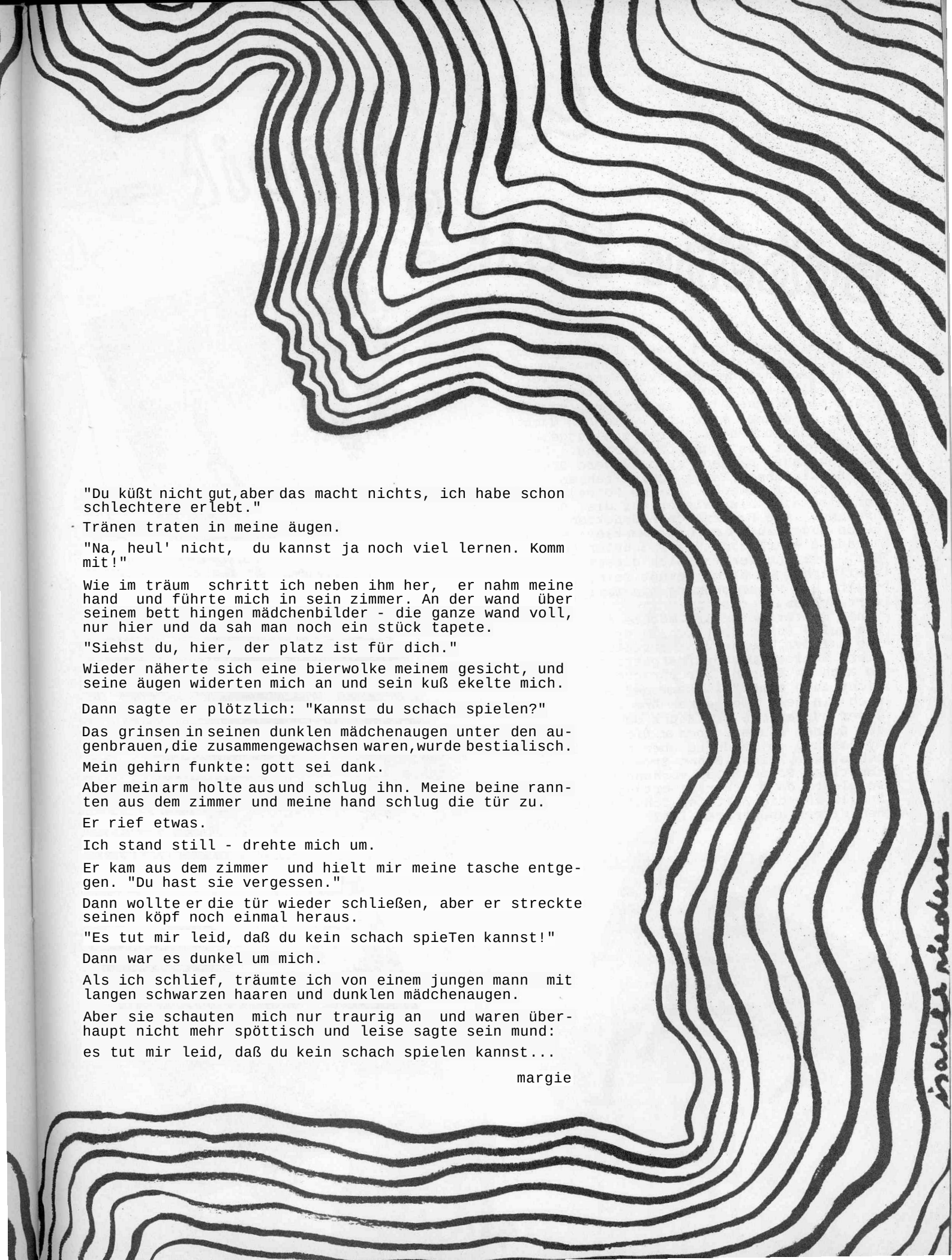
Ich öffnete langsam den mund, der ein wort formte, es aber nicht aussprechen konnte. Sein grinsen wurde spöttischer, ich schloß die äugen.

Dann merkte ich am zucken seiner arme, die er um mich gelegt hatte, daß er mich küssen wollte.

Lauf doch davon, rief die stimme in mir, hast du denn keine ehre in dir?

Ich spürte seine lippen auf den meinen. Eine wolke von biergeruch ekelte mich an und mein gehirn gab meinen armen den befehl, ihn wegzustoßen.

Aber sie gehorchten nicht. Er küßte mich. Es war ekelhaft und ich küßte ihn wieder und drängte meinen körper an den seinen. Er löste sich unsanft von mir.



"Du küßt nicht gut, aber das macht nichts, ich habe schon schlechtere erlebt."

Tränen traten in meine äugen.

"Na, heul' nicht, du kannst ja noch viel lernen. Komm mit!"

Wie im träum schritt ich neben ihm her, er nahm meine hand und führte mich in sein zimmer. An der wand über seinem bett hingen mädchenbilder - die ganze wand voll, nur hier und da sah man noch ein stück tapete.

"Siehst du, hier, der platz ist für dich."

Wieder näherte sich eine bierwolke meinem gesicht, und seine äugen widerten mich an und sein kuß ekelte mich.

Dann sagte er plötzlich: "Kannst du schach spielen?"

Das grinsen in seinen dunklen mädchenaugen unter den augenbrauen, die zusammengewachsen waren, wurde bestialisch. Mein gehirn funkte: gott sei dank.

Aber mein arm holte aus und schlug ihn. Meine beine rannen aus dem zimmer und meine hand schlug die tür zu.

Er rief etwas.

Ich stand still - drehte mich um.

Er kam aus dem zimmer und hielt mir meine tasche entgegen. "Du hast sie vergessen."

Dann wollte er die tür wieder schließen, aber er streckte seinen köpf noch einmal heraus.

"Es tut mir leid, daß du kein schach spielen kannst!"

Dann war es dunkel um mich.

Als ich schlief, träumte ich von einem jungen mann mit langen schwarzen haaren und dunklen mädchenaugen.

Aber sie schauten mich nur traurig an und waren überhaupt nicht mehr spöttisch und leise sagte sein mund:

es tut mir leid, daß du kein schach spielen kannst...

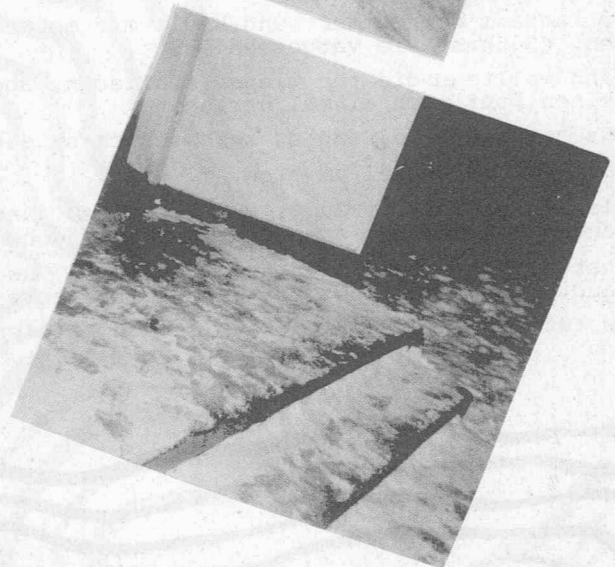
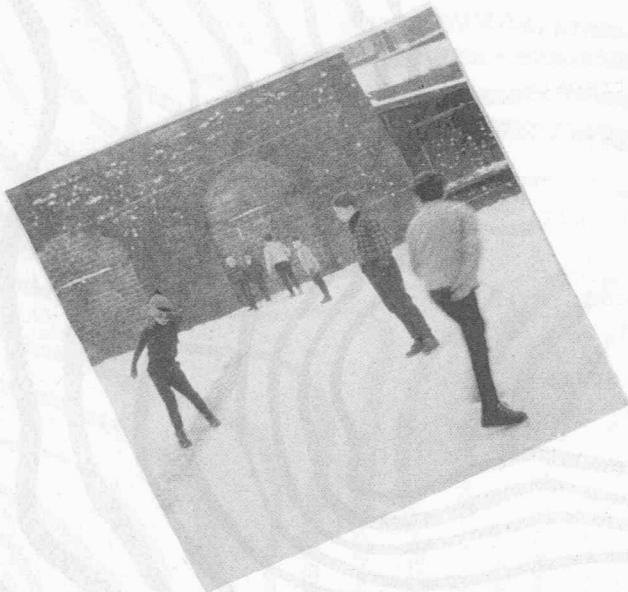
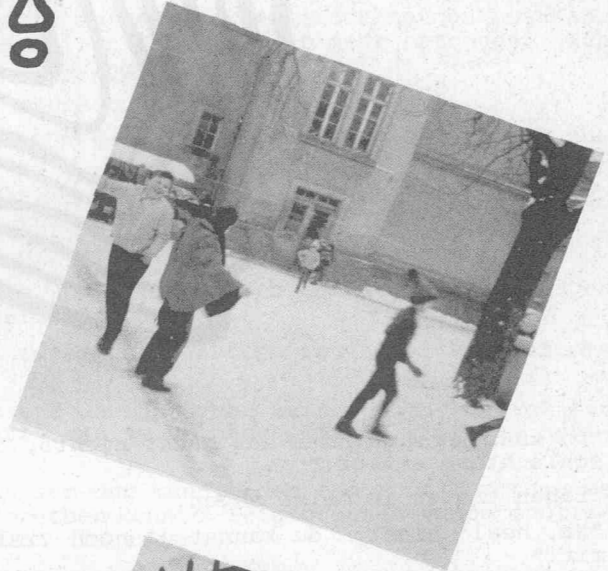
margie

isabelle n. d. l.

Winterzeit - schöne Zeit?

Mit Begeisterung und großer Freude empfing man auch am Nicolaus-Kistner-Gymnasium den ersten großen Schneefall vor Weihnachten. Die meisten konnten es kaum erwarten, in der Pause mit Schneebällen zu werfen, um ihre Freude am Schnee kundzutun. Niemand dachte mehr an das durch die Direktion ausgesprochene Verbot des Schneeballwerfens. Nach wenigen Tagen hatten auch jüngere Schüler und Schülerinnen lange Schleifbahnen auf dem Schulhof gemacht. (Siehe Fotos). Ich verweise auch hier wieder auf die Schulordnung. Die Pausenordner drückten wohl beide Augen zu, obwohl es doch klar ist, daß gerade dieser "Sport" die Schüler gefährdet. Der Schüler mag sich dieser Gefahr vielleicht gar nicht bewußt sein, doch sollte die Pausenordnung ein wenig verantwortungsbewußter sein.

Einen weiteren Vorwurf möchte ich machen: Wie auf 2 Fotos deutlich zu erkennen ist, lag auf der Treppe zur Herrentoilette eine dicke Schicht Eis und festgetretener Schnee. So auch am Eingang zur Baracke. Wäre dies nicht auch eine "willkommene" Gelegenheit, sich ein Bein oder einen Arm zu brechen? Jeder Bürger muß ein Stück Gehweg von Eis und Schnee räumen, doch am Nicolaus-Kistner-Gymnasium, wo Hunderte über diese Treppen gehen, war kein bißchen Streusalz oder sonstiges Streumittel vorhanden.!!! Wo bleibt da die Verantwortung, die der Schule für die Zeit des Schulbesuches von den Eltern übertragen ist? Wilhelm



Der Tintenklecks

ist die Schülerzeitung
des Nicolaus-Kistner-
Gymnasiums 695 Mosbach

12. Jahrgang Nr. 1 Feb. 68
Faschingsausgabe

Preis im freien Ver-
kauf 1.- DM

Titelbildentwurf
Isabell Riederer

Der Tintenklecks er-
scheint viermal
jährlich in zwang-
loser Folge. Er ist
Mitglied der Jungen

■ TWsse Baden-lövpfte
bera * NoLdkd u.ck vwir
JvvGVscUV *... - - - r Ge-
FKekwöQi'ing der Re-
<*akHou gegen Über-
SewcAc v c, um zwei Be-
i'eg ewewi isl reiA und
Quelle MeU<xvKC|abe.

Redaktionsschluss für die
nävvs'Ve. NuvMtuc r
ist der 31.3.68

reöSö n

Schriftleitung

evxVscJ'iiedlew (Äiag

Redaktion

U vx-Ve v-gef au<cUt

Mitarbeit

A Uoirdl UHe iwwv<er devt
avxölereiA <Kloc.H S€in

Werbung

iwy Liebst vetbofevx

Grafik und Texte

geklaut und geknüppelt

Versand

Ver sawdeV

Geschäftsführer

wüf Rasse

durcU geb vawnt

Beratender Lehrer

raMos

Bankverbindungen

vollkommen pleite

Druck

U)uv-dle keinev-

ausgäübt

Papier

Hackle 1000

Auflage

£KW\ (iehs eiA

sSd>iv\kev\

Besser geht's
mit Coca-Cola

Mach mal
Pause., *B*
mit CokeM



COCA-COLA und COKE sind Warenzeichen für das allbekannte koffeinhaltige Erfrischungsgetränk der Coca-Cola Gesellschaft.

GETRÄNKE-VERTRIEBS-GESEUSCHAFT M. B.H. & CO.
695 MOSBACH/8ADEN

ABFÜLLUNG UND ALLEINVERTRIEB VON „COCA-COLA“ FÜR DIE KREISE MOSBACH, BUCHEN
TAUBERBISCHC-FSHEIM MERGENTHEIM, KÜNZELSAU

Fernsehen!

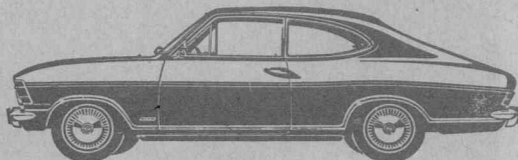
ob Schwarz-Weiß oder Farbe — am
billigsten vom Fachmann

Obrigheim
Heitersgasse 17
Telefon 75 22

Ihr Fernseh-
Technikermeister



Das neue **OPEL OLYMPIA** Coupä



ein elegantes sportliches Automobil

nur vom

AUTOHAUS
Ludwig J Spitzer

6950 MOSBACH/Baden
Neckarelzer Straße 19
Telefon 2684/5/6



Schulbücher, Klassenlektüre
und für die Freizeit spannende Jugend-
schriften sowie lehrreiche Bücher
für alle Bildungszwecke, erhältlich
in der K. Kindler's Buchhandlung
gegründet 1872

Inhaber K. Mävers, 695 Mosbach, Hauptstraße 37 • Telefon 2871



Sßaidn

Bundesgartenschau

DEUTSCHE MARK

DEUTSCHE MARK

THE BEATLES

DEUTSCHE MARK

DEUTSCHE MARK

DEUTSCHE MARK

ST SC

V

ST SC

ST SC